Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 204. Berlin, Mittwoch, den 3. September. **1851.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Major Wegener von der 7. Gendarmerie-Brigade den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Königlich Belgischen General-Archiv-Director Gachard zu Brüssel, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Rechts-Anwalt und Notar, Justizrath Fricke in Quedlinburg, dem katholischen Pfarrer Karl Schmidt in Paderborn, dem praktischen Arzte Dr. med. von Pommer-Esche in Stralsund und dem Professor am Gymnasium und Director der Provinzial-Gewerbe-Schule in Danzig, Dr. Anger, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgl. dem evangelischen Küster und Lehrer Philipp Ludwig Wilhelm Schulz zu Neu-Gliezen im Regierungsbezirk Frankfurt, so wie den Förstern Abesser zu Seyda im Regierungsbezirk Merseburg, Graffenreuth zu Alt-Golm im Regierungsbezirk Frankfurt und Rothe zu Nievenheim im Regierungsbezirk Düsseldorf, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und

Dem Geheimen Regierungsrath a. D. und Director des Credit-Instituts für Schlesien, Grafen von Zieten auf Schmellwitz, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Heiligkeit dem Papste Pius IX. ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes vom St. Gregorius-Orden; so wie dem Hauptmann Freiherrn von Schele vom 22. Infanterie-Regiment zur Anlegung der von Sr. Hoheit dem Herzog zu Anhalt-Dessau ihm verliehenen Insignien als Commandeur zweiter Klasse des Herzoglich Anhaltischen Gesammt-Hausordens Albrechts des Bären zu ertheilen; und

Den zum Pfarrer in Beelitz berufenen Pfarrer Finzelberg, bisher in Zagelsdorf, zum Superintendenten in der Diözese Beelitz zu ernennen.

Kriegs-Ministerium.

Wohlthätigkeit.

An dem diesmaligen Jahrestage der Schlacht von Belle-Alliance hat der in Frankfurt a. M. bestehende Verein zur Unterstützung der in dieser Schlacht invalide gewordenen Krieger die Summe von Zweihundert Thalern an folgende Preußische Invaliden bewilligt:

Ignatz Clauß in Birkungen, Kreis Worbis,
Johann Gottfried Wolff in Brünken, Kreis Greifenhagen,
Karl Brocks in Neu-Globso bei Rheinsberg, Kreis Ruppin,
Georg Lumma in Kirchhain, Kreis Luckau,
Christian Günther in Zühlen, Kreis Osterburg,
Heinrich Pohlmann in Hohendolsleben, } Kreis
Johann Erdmann Lange in Klein-Apenberg, } Salzwedel,
Joachim Erdmann Rieseberg in Siedentramp, }
Karl Ludwig Walter und } in
Johann Christian Friedrich Bonatz } Berlin,

welche den genannten Leuten heute von der unterzeichneten Abtheilung durch die betreffenden Ortsbehörden überwiesen worden sind.

Die seit jener denkwürdigen Zeit unausgesetzte Wirksamkeit des Vereins in ihrem vollen Werthe anerkennend, nimmt die Abtheilung gern Veranlassung, den erneueten Beweis von der Theilnahme an dem Geschick der hülfsbedürftigen Vertheidiger unseres Vaterlandes hierdurch zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und dem Verein für diese Gaben im Namen der Empfänger recht herzlich zu danken.

Berlin, den 27. August 1851.

Kriegs-Ministerium. Abtheilung für das Invaliden-Wesen.
Iffland.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Dem Historienmaler Ernst Deger in Düsseldorf ist das Prädikat „Professor" verliehen worden.

Ministerium des Innern.

Dem Landrathe v. Humbert ist das Landraths-Amt des Kreises Königsberg im Regierungs-Bezirk Frankfurt übertragen worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentl. Arbeiten.

Vom 15. September d. J. ab sollen zum Frankiren der Briefe neben den Postfreimarken auch gestempelte Brief-Couverts eingeführt und bei allen Postanstalten für den durch den Stempel ausgedrückten Werthsbetrag zum Verkauf gestellt werden. Für das Papier und die Anfertigung der Couverts werden als Aequivalent für den nach dem Gesetze vom 21. December 1849 (G.-S. Nr. 42. pag. 440) zulässigen Rabatt besondere Kosten nicht in Anrechnung gebracht. Gleich wie die Postfreimarken sollen auch die gestempelten Brief-Couverts in beliebiger Quantität, vorerst also auch einzeln, käuflich abgelassen werden. Zur Zeit sind nur Couverts zum Werthe von 1, 2 und 3 Sgr. in großem und kleinem Format vorhanden. Sobald die mit den betreffenden fremden Postverwaltungen über die Einführung ermäßigter, abgerundeter Portosätze noch schwebenden Unterhandlungen zum Schlusse geführt sind, werden auch noch Couverts zu den Werthsbeträgen von 4, 5 und 6 Sgr. ausgegeben werden.

Die Couverts tragen in der oberen Ecke links einen farbigen Stempel-Abdruck mit dem Bildnisse Sr. Majestät des Königs, welches mit einem verzierten Rande umgeben ist. Innerhalb dieses Randes befindet sich der Werthsbetrag des Stempels in Worten und Zahlen ausgedrückt. Der Stempel zu den Couverts à 1 Sgr. ist von rosarother, zu den Couverts à 2 Sgr. von blauer, und zu den Couverts à 3 Sgr. von gelber Farbe. Derselbe wird von zwei parallel laufenden orangefarbigen Seidenfäden, welche in das Papier eingearbeitet sind, in schräger Richtung berührt. Außerdem ist die Spitze der offenen Klappe der Couverts mit einer eingeprägten Rosette versehen und auf der hinteren Seite mit einer Gummi-Auflösung bestrichen, so daß durch bloßes Anfeuchten der gummirten Stelle das Couvert verschlossen werden kann. Durch diese Einrichtung wird jedoch ein anderweiter Verschluß des Briefes durch Siegellack rc. nicht ausgeschlossen oder behindert.

Die Anwendung der Franco-Couverts Seitens des correspondirenden Publikums bleibt vorläufig auf die Fälle beschränkt, in welchen bis jetzt Postfreimarken benutzt werden dürfen. Dieselbe ist also vorerst nur bei denjenigen Briefen zulässig, welche bei einer Preußischen Postanstalt aufgegeben werden und nach Orten des Preußischen Postbezirkes, so wie nach dem Herzogthum Braunschweig oder nach einem zum deutsch-österreichischen Postvereine gehörigen Staate bestimmt sind.

Der gedachte Verein umfaßt zur Zeit folgende Staaten: den Oesterreichischen Kaiserstaat mit sämmtlichen Kronländern, ferner Baiern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Sachsen-Weimar-Eisenach, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg-Gotha, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, die Reußischen Fürstenthümer, Holstein, Hessen-Homburg und die freie Stadt Frankfurt a. M.

Wird bei der Anwendung eines Franco-Couverts durch den Betrag des darauf befindlichen Werthsstempels die tarifmäßige Francogebühr nicht vollständig gedeckt, so steht den Absendern frei, den fehlenden Francobetrag durch Verwendung einer entsprechenden Marke zu ergänzen. Eben so kann die Berichtigung der Recommandationsgebühr, so wie des Bestellgeldes für diejenigen Briefe, zu welchen gestempelte Brief-Couverts benutzt worden sind, durch Anwendung von Freimarken erfolgen.

Die auf den Couverts der zur Post gegebenen Briefe befindlichen Franco-Stempel werden in derselben Weise wie die Postfreimarken entwerthet werden.

Außer den Postanstalten soll es vorläufig Niemandem gestattet sein, gestempelte Brief-Couverts zum Verkauf zu führen.

Berlin, den 3. September 1851.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
von der Heydt.

Finanz-Ministerium.

Bekanntmachung,
die Verloosung von Schuldverschreibungen der freiwilligen Staats-Anleihe vom Jahre 1848 betreffend.

Die nach § 5 des Gesetzes vom 7. Mai d. J. (G.-S. Nr. 3386) für das Jahr 1851 und für das erste Semester 1852 zu tilgenden Schuldverschreibungen der freiwilligen Staats-Anleihe vom Jahre 1848 sollen am

5. d. M., Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungszimmer der unterzeichneten Haupt-Verwaltung der Staatsschulden, Markgrafenstraße Nr. 46, im Beisein eines ihrer Mitglieder und eines Notars, öffentlich durch das Loos gezogen werden. Die gezogenen Schuldverschreibungen, welche am 1. April 1852 zur baaren Auszahlung gelangen, werden demnächst nach Littern, Nummern und Geldbeträgen durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden.

Berlin, den 1. Sept. 1851.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
(gez.) Natan. Koehler.

Gemeinderath.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag den 4ten d. Mts., Nachmittags 4 Uhr präcise, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: die zweite Beantwortung der Notaten zum Etat der Stadt-Haupt-Kasse pro 1851 — die Berechnung der Kosten der öffentlichen Erleuchtung pro 1sten Semester c. — die Entwürfe der Bau-Etats pro 1852 — die Beantwortung der Notaten gegen die Rechnungen der Cöllnischen Gymnasial-Kasse und des Bürgerwiesen-Acquisitions-Fonds pro 1849 — verschiedene Vorlagen wegen Etats-Ueberschreitungen und Mehrausgaben bei der Stadt-Haupt-Kasse, Haus- und Miethssteuer-Kasse, Erleuchtungs-Kasse, beim Friedrich-Wilhelms-Hospital, der Dorotheenstädtischen Realschule und mehreren Kommunal-Armenschulen — der Antrag wegen Verkaufs der auf dem Grundstücke des vormaligen Koppeschen Hospitals befindlichen Schuppen — die Vorlage wegen der früher beantragten Erhebung eines Chausseegeldes auf dem Wege vom Schlesischen Thore bis zur Grenze der Köpenicker Forst — ein Rezeß über die Ablösung von Erbpachtscanon rc. — der Antrag der Rechnungs-Deputation wegen Anstellung eines Revisors bei derselben — das Protokoll über die Revision der Kasse des Friedrich-Wilhelms-Hospitals — Prolongation eines Miethscontractes — die Erkenntnisse in verschiedenen Prozeßsachen wegen Schadenersatzes, Straßenpflasterungskosten, Erstattung von Unterstützungsgeldern und wider die Englische Gas-Compagnie — die Anträge wegen der Annahme eines Heizers beim Friedrich-Wilhelms-Hospital und wegen der Einrichtung eines Amtsgelasses im Cöllnischen Rathhause. Demnächst werden in nicht öffentlicher Sitzung das Rückschreiben des Magistrats in einer Kosten-Angelegenheit und Wahlsachen zum Vortrag kommen.

Berlin, den 1. September 1851. **Fähndrich.**

Der Kaiser von Oesterreich

hat mit klarem Wort der „Fiction" ein Ende gemacht, die seit drittehalb Jahren seinen Thron umlagerte und auf seinen Völkern lastete; er hat es offen ausgesprochen, daß die Grundsätze, die der vierte März für den Kaiserstaat aufstellte, eine Wahrheit nimmer werden können, daß die Zustände, die jene Charte meinte ins Leben rufen zu können, geradezu unmöglich sind. Wir werden kaum nöthig haben, es auszusprechen, daß wir den Maaßnahmen Sr. Maj. des Kaisers gegen das bis jetzt für sein Reich geschriebene Verfassungsgebilde entschieden beistimmen. Wir haben schon vor langer Zeit behauptet und bewiesen, daß es unmöglich ist, in Oesterreich ein Regiment nach der Regel der Märzverfassung zu führen; wir haben dies behauptet zu einer Zeit, wo die Wiener Journale von solchen Aeußerungen nichts wissen wollten und diese unsere Ueberzeugung als eine lose „Conjecturalpolitik" bezeichnet ward. Und jetzt? Kaum sind acht Tage verflossen seit Veröffentlichung der Kaiserlichen Handschreiben, und es ist schon offenbar, daß dieselben in ganz Oesterreich mit fast allgemeiner Befriedigung aufgenommen worden sind, und falls der Beherrscher jenes Reiches diese Kundgebung seines Willens absichtlich so lange verschoben hat, — er konnte nicht weiser handeln, wenn es ihm darauf ankam, zu beweisen, daß Niemand klagen würde um die dürren Blätter jenes vierten März, wenn sie in den Ofen geworfen würden. Die Zeit ist ja inzwischen so schnell gelaufen, so schnell, und an den Gräbern todtgeborner Kinder fehlen die Thränen der Gespielen und Freunde! —

Ein Neues wird nun erstehen an Stelle der „Fiction"; wir wünschen, daß es eine Realität, eine Wahrheit werden möge. Das monarchische Princip soll entschieden aufrecht erhalten werden bei der Verfassungs-Revision, so will es der Kaiser, und freilich Oesterreich wäre verloren, wenn man dies Princip aufgeben wollte. Aber auch das darf nicht vergessen werden, daß die wahre Monarchie nur Bestand haben kann, wenn sie das Recht auch jedes Einzelnen anerkennt, — hoffen wir deshalb, daß den weitern Erlassen Sr. Kais. Majestät über die Verfassung seines Reiches frei und unverkennbar das Siegel des Rechts wird aufgedrückt sein. Denn Recht steht höher als Gesetz und Gerechtigkeit gilt mehr als „Reichseinheit!" —

Deutschland.

□ **Berlin**, 2. September. Die „Spenersche Zeitung" beschäftigt sich neuerdings vielfach mit Rückblicken, jedoch weniger auf ihre eigene wechselvolle Vergangenheit, als auf den großen Gang der Weltgeschichte. Sie betrachtet heute die Entstehung der „Solidarität der conservativen Interessen" und findet dieselbe begründet in den Bewegungen des Jahres 1848, welche weit mehr „auf die Zertrümmerung alles Haltbaren, auf die Zerstörung alles Werthvollen, als auf eine uneigennützige Beseitigung vorhandener Uebel" hindrängten. Inzwischen, meint das Blatt, habe sich die Sache wesentlich geändert. Die Wasser der Revolution seien verlaufen, das conservative Element habe sich befestigt, die Zeit zu liberal-conservativen Reformen sei gekommen. Statt dessen begehe man von Rechts denselben Fehler, wie früher von Links. Man beginne mit der „Wiedervernichtung des kaum Geschaffenen" und wende sich einer vollständigen Restaurationspolitik zu. Das geehrte Blatt wird bei ruhigerem Nachdenken noch immer einige nicht unwesentliche Unterschiede sowohl im Verfahren, als in der Berechtigung zwischen der Revolutions- und der Restaurationspolitik auffinden. Es wird auch zugestehen müssen, daß es an „Reformen" in der neuesten Zeit nicht gefehlt hat. Die Thätigkeit der Gesetzgebung allein bürgt schon dafür. Was aber die hie und da geschehene „Wiedervernichtung des kaum Geschaffenen" betrifft, so waren ja nach den eigenen Worten der „Spen. Ztg." die in Rede stehenden Schöpfungen eben Werke der revolutionairen Willkür und Gewaltthätigkeit, gegen die das tyrannisch unterdrückte Recht später wieder zur Geltung kam und den ihm entrissenen Boden wieder einnahm.

— Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben dem Kaufmann und Vice-Consul Louis Fraude zu Swinemünde den St. Stanislaus-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. (St.-A.)

— Der diesseitige Commissarius in Kurhessen, Appellationsgerichts-Präsident Uhden, der sich zur Zeit in Frankfurt a. M. aufhält, wird dem Vernehmen nach im Anfange des nächsten Monats hier eintreffen.

— Der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Hr. v. Bonin, ist soweit wieder hergestellt, um auch das Commissorium für den dortigen Provinzial-Landtag übernehmen zu können.

— Der Ober-Regierungsrath Hasselbach hat, nachdem ihm der Gemeinderath der Stadt Magdeburg die Versicherung gegeben, daß bei der Wahl die demokratischen Stimmen sämmtlich (? 7.) auf den Bürgermeister Philipps gefallen wären, die Wahl zum Bürgermeister dieser Stadt angenommen. Seitens der Stadt Magdeburg wird jetzt die Bestätigung dieser Wahl bei der Staatsregierung nachzusuchen sein.

— Sicherem Vernehmen nach ist das durch die „Schles. Ztg." verbreitete Gerücht, der Geheime Ober-Finanzrath Senfft von Pilsach werde zum Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten ernannt werden, durchaus unbegründet.

— Der General-Lieutenant und Commandeur der 7. Division v. Hirschfeld ist aus Magdeburg hier angekommen.

— Der Großherzoglich Schwerin'sche Minister-Präsident Graf v. Bülow ist nach Cummerow, und der Königl. Kammerherr und Vice-Ober-Jägermeister Graf v. d. Asseburg nach Meisdorf abgereist.

— Der Herr Graf von Fürstenberg-Stammheim hat sich denen angeschlossen, die gegen die Gesetzlichkeit der provinzialständischen Verordnungen Einwände erhoben haben. Natürlich wird die betreffende Erklärung des Herrn Grafen sofort von der „Kölnischen Zeitung" und sinnesverwandten Blättern ausführlich mitgetheilt. Die Sache an sich hat wenig Gewicht; um der Person willen nehmen wir aber Akt davon.

— Der diesseitige außerordentliche Gesandte am Hofe zu Kopenhagen, Frhr. v. Werthern, ist gestern von dort hier eingetroffen.

— Der Landrath des Kreises Fischhausen, Hr. v. Bardeleben, wird, wie wir hören, von dieser Stelle abberufen werden.

— Der Provinzial-Landtag der Mark Brandenburg hat in seiner zweiten Sitzung gestern sich allein beschäftigt mit der Bildung der Ausschüsse und mit der Feststellung eines Präclusiv-Termins von 8 Tagen zum Einbringen von Petitionen an den Landtag. Die gebildeten Ausschüsse sind folgende: 1) zur Berathung der Gemeinde- und Kreisordnung, 2) zur Abfassung eines Gutachtens über die Wahlbezirke, 3) für Berathung des Statuts der Provinzial-Hülfskasse, 4) zur Berathung über das städtische Feuer-Societätswesen und 5) für etwa eingehende Petitionen. — In den nächsten Tagen wird der Landtag keine Sitzungen halten, vielmehr werden die Ausschüsse die von ihnen verlangten Gutachten für das Plenum ausarbeiten.

— Der Provinzial-Landtag der Provinz Preußen wird am 21. d. M. eröffnet werden.

— (Landtagswahlen.) In der Provinz Preußen von der Ritterschaft im Wahlbezirk Culm zum Abgeordneten: von Loga, Landrath a. D., Rittergutsbesitzer auf Wychorske, Kreises Culm; zu Stellvertretern: von Huet, Rittergutsbesitzer auf Tittlewo, Kr. Culm, und Landvoigt, Rittergutsbesitzer auf Robakowo, Kr. Culm; im Stande der Städte, Wahlbezirk Heilsberg, zum Abgeordneten: Tausch, Bürgermeister und Grundbesitzer zu Bischofstein, Kr. Rößel; zu Stellvertretern: Schmidt, Bürgermeister und Grundbesitzer zu Bartenstein, und Chales, Kaufmann und Rathmann in Heilsberg.

Im Stande der Ritterschaft wurden im Wahlbezirk Deutsch-Krone gewählt, zum Abgeordneten: Landrath von Zychlinski, zur Zeit in Elbing; zu Stellvertretern: Oberamtmann Ohster und Rittmeister von Plötz.

— (C.-B.) Dem Vernehmen nach wird an einem Plane zur Organisation sogenannter Landwirthschafts-Kammern jetzt gearbeitet. Vorschläge in Bezug hierauf waren von dem im vorigen Jahre versammelt gewesenen landwirthschaftlichen Congresse an das Ministerium gebracht worden. Hr. v. Manteuffel hatte die Geheimen Regierungsräthe Kette und Wehrmann damals mit Sichtung dieser Vorschläge beauftragt, und diese unterzogen sich in Gemeinschaft mit dem Grafen Itzenplitz und dem Wirklichen Geheimen Kriegsrath Mentzel dieser Arbeit.

— Nach einer officiellen in Baden erlassenen Bekanntmachung wird die Centralcommission für die Rheinschifffahrt in diesem

Feuilleton.

Bilder aus der Industrie-Ausstellung.

XXIX.

(Der Besuch in Paris.)

△ **London**, 28. August. Der todte alte Marschall Vauban, dessen ernste und wohlwollende Züge in dem Bilde der lustigen Gesellschaft des Oeil de Boeuf plötzlich unser Interesse so fesselnd vor uns auftauchten, daß die ganze Perrückenherrlichkeit wieder davor in ihren Schleier von Staub und Vergessenheit zurückversank, will uns auch nicht von der Seite weichen, als rauschende Musik die lange erwartete Ankunft des Lord-Mayors und den Beginn unserer Führung durch die langen Zimmerreihen ankündigt, an deren Wänden die Franzosen den dramatischen Gang ihrer Geschichte mit Meißel und Pinsel aufgeschrieben haben. Er begleitet uns, eine kritische Geistergesellschaft, auf diesem Gange, der hier seine drohenden Warnungen, die furchtbar wirklichen Beweise, in steigender Reihenfolge vor unserem Blicke vorbeiführt. Ihr habt mit eurem tanzenden Schritt und eurer kindisch-hochmüthigen Nichtachtung des historischen Stoffs den Teig der revolutionairen Masse zusammengeknetet, der dann unter euren Füßen in Gährung gerieth und zuletzt weit über die Französischen Grenzen hinaus einen chemischen Zersetzungs-Prozeß verbreitete, der wenigstens nichts mit dem Leben gemein hat. Ihr habt, aus diesem Teige stets lustig, ohne Wahl und Vorbedacht zugreifend, um euer Brod zu backen, selbst die Löcher ausgehöhlt, in die ihr dann gestürzt seid. Ei, der alte Ingenieur, er verstand sich auf die Statik, er wußte, daß man nicht ungestraft unten wegnimmt und oben aufpackt, sondern daß, wer die Pyramide in die Höhe führen will, alle ihre Schichten nach gleichem Verhältniß ausdehnen muß und dann erst die höhere Spitze aufsetzen kann. Une autrefois je vous suivrai — hatte ihm einst Ludwig XIV. zugerufen, als er wider seinen Rath bei der Belagerung von Cambrai eine Bresche hatte stürmen lassen, die die Angreifer unter nachstürzenden Mauertheilen begrub — hätte er's gethan, als der Finger des Marschalls auf die Taillen, Aiden und Douanen wies, die am Grundgemäuer des Staates nagten!

An phantastischen Kriegergestalten, an spöttischen Philosophen-Gesichtern, an harten, listigen Zügen gewandter Polizei-Präfecten, an grazienreichen Hofleuten und Modeschriftstellern, an klugen, herrschsüchtigen Frauenköpfen sind diese Französischen Erinnerungen reich; die bescheidenen und ernsten Züge der Vaubans sind selten drunter und nahmen auch gewöhnlich eine allzubescheidene Stellung im Lande ein, als daß man sie in Marmor oder Oelfarbe hätte verewigen sollen. Turgot arbeitet schon in einem Strome umher, der die Dämme durchbrach, und kann, von den Strudeln selber fortgerissen, nichts mehr daran leiten noch lenken; die Zeit der Sündfluth selbst ist leerer, als jede andere, an ökonomischem Streben und positiver Arbeit für die Gesellschaft, und da die Wasser sich verlaufen, wuchert auf den verwüsteten und sandbespülten Fluren ein des Saamens und der Frucht lediges rohes Unkraut, unter dem die vereinzelten Halme niedergedrückt und verborgen stecken.

Und doch, so wenig wie von der Erinnerung an die besseren Regungen dieses Volks, vermögen wir ganz von der Hoffnung auf allmähliche Vernarbung seiner Wunden und Heilung seiner krankhaften Zustände zu lassen. Der bessere Funken in seiner Brust ist niemals ganz verlöscht. Er ward still und meist unbewußt auf dem Heckenland, den Haiden und zwischen den Weinbergen in den Provinzen an seiner Westküste gepflegt und brannte zuweilen auf in einem begeisterten Feuer, das seine Fortdauer zweifellos vor den Augen der Welt bewies. An der unteren Loire, Garonne und am Adour, wo im Bretagner noch mittelalterlicher Kern steckt, wo der Vendéer der Ausdauer im Unglück sich fähig bewies, wo im Gascogner das ritterliche Spanisch-Baskische Element sich selbst im Don Quixotismus wenigstens ein anerkennendes Lächeln erwirbt, da glüht noch jener Funke, und das reine Celtenblut bewahrte dort seine besseren Eigenschaften, die im Norden, Osten und Süden unter dem Tritte Römischer und Germanischer Invasion stärker verloren gingen, ohne für dauernd gebliebene Geschenke der Sieger eingetauscht zu werden.

Vom Adour, aus dem entlegenen Bayonne, kam noch in allerneuester Zeit ein Friedrich Bastiat, allerdings in der Naivetät seiner Phantasie und dem Vertrauen auf menschliche Ehrlichkeit dem berühmten Ritter aus der Mancha in Etwas ähnlich, um mit dem edelsten Feuer sowohl der Tagesphrase, wie dem kleinen Treiben der Tagespolitik ins Angesicht seine tiefgedachten und tiefgefühlten Predigten vom wahren Eigenthum und der wahren Freiheit zu schleudern, und das Geheimniß des menschlichen Gesellschaftsbandes durch das vielsagende und mehr noch zu denken gebende Wort der Dienstleistung auszusprechen. Aus den Weinbergen an der Garonne kam zuerst der bescheidene, aber stets wachsende Widerspruch gegen die Besteuerung und Unterdrückung der wahren nationalen Industrie zu Gunsten der nachgeahmten und importirten, welche hauptsächlich die Rolle gespielt hat, die constitutionelle Steuergesetzgebung für das Interesse der Census-Wähler auszubeuten; von der Loire kam das Schlagwort der Decentralisation, die allein in die brennenden Wunden des Landes die stille Thätigkeit localer Selbstabhülfe als kühlenden Balsam gießen kann.

Nein, wir müssen es wiederholen, noch ist Hoffnung und viel Hoffnung, gerade weil es noch in Frankreich düstere Stirnen und traurige Mienen giebt und redliche Sorgen nachdenklicher Köpfe um die wolkenumhüllte Zukunft des Landes. Wenn in solchen Männern selber auch wenig Hoffnung vorhanden, wenn sie sich auch noch, von der Lärmsucht des öffentlichen Wesens zurückgeschreckt, in stille kleine Kreise zusammendrängen, mehr durch Gedanken- und Gefühls-Austausch untereinander, als durch nach außen gerichtetes Streben sich stärkend, so wissen wir aus der Englischen Geschichte, daß gerade so der Entwickelungsgang der wahren öffentlichen Meinung aussieht, die in Frankreich bisher eine bloße Phrase war. In Stimmungen, bald fieberischen, bald ruhbedürftigen und genußsüchtigen, wälzte sich Frankreich bis jetzt umher; Stimmungen sind aber wahrlich keine Meinungen. Stimmungen stürzten und errichteten seit 1789 seine Throne und Convente, und wo einmal die gedehnte und Geduld erfordernde Erörterung praktischer materieller Fragen sich in irgend eine seiner berathenden Körperschaften einschlich, da leerte sich gewöhnlich der Saal, die Presse ging mit ein paar Witzen um den heißen Brei, das Volk langweilte sich und die Entscheidung blieb zwischen ein paar Persönlichkeiten, welche alle Welt untereinander übereingekommen, als Sachverständige, über allen Zweifel erhaben, zu betrachten, weil sie irgend welche confuse Compilation über den Gegenstand aus unverdautem Englischen Material zusammengebraut hatten.

Eines solchen kleinen Kreises Mitglieder, in denen eine bessere Einsicht reift, bilden gerade unsere Gesellschaft, an die uns richtend, wir diesen Gedankengang in Worte fassen. Die Schüler Bastiat's, warmfühlende und ehrliche und der Logik ihr Recht gebende Naturen gleich ihm, haben die Französische National-Eitelkeit genug abgestreift, um es ruhig mit anhören und von ganzem Herzen bestätigen zu können. Da sie uns fragen, ob unsere Hoffnung auf die Bildung einer wahren öffentlichen Meinung in Deutschland eine bessere ist, bietet sich uns gerade der stolze Anblick unseres Brandenburger Thors, hier zur Verherrlichung des Napoleonischen Einzugs in Berlin verwendet.

Ja, meine Herren! in jenem Augenblick ward sie geboren und 1813 stand sie schon als eine Riesin auf. Aus solcher Jugend wird bald männliche Reife. *)

Literarisches.

Luise, Königin von Preußen. Ihr Leben, Leiden und Sterben. Dem Volke erzählt von Friedrich Adami. Berlin, Dümmler's Buchhandlung, 1851.

Man glaubt an verklärte Verstorbene, denen man im Leben nicht begegnete, wie man an die Heiligkeit eines schönen unbekannten Sternes glaubt. Dies Gefühl ist eine vererbte unbewußte Verehrung heimgegangener Größe. Tiefer aber wurzelt diese Verehrung, wenn diejenigen, denen sie gewidmet wird, in der nächsten Erinnerung eines ganzen Volkes wunderbare, von Allen geliebte Spuren zurückgelassen haben — und es ist ein schönes Verdienst desjenigen, welcher den späteren Epigonen die Brücke baut zur Verständnißinnigkeit mit der überwältigenden Liebeshoheit eines vorgängigen Geschlechts zu einer Königin, dessen Gefühlen wir dann nachdichten können, wenn wir ein so bedeutungsreiches Lebensbuch zurückblättern und einen Blick erhalten in den stillen, traulichen Kreis frauenhaft-edlen Hauswesens in den Hallen eines Königspalastes. Dieses Verdienst kann die genannte Biographie in rühmlichem Maaße beanspruchen.

Und sie tritt uns darin entgegen, die hohe Königliche Verblichene, mit den über ihr Volk segnend gebreiteten Händen, über ihr Volk, unter welchem noch manche von Kriegswettern gebräunte Helden am Stabe alter Erinnerung wandeln, auf der Brust das verblichene Band, vor welchem die Geschichte des Vaterlandes sich neigt, in der Brust den alten Glauben an ihre Könige und den jungen Gram über die Thorheiten der Gegenwart, die nur in ihrer Weise vergöttern kann — oder verwünschen. — Diese „Alten" stehen in Gedanken noch unter dem Rauschen der alten Preußenbanner, unter den Erinnerungen an jene Prüfungszeit, wo jedes Auge die Gestalt der hohen Landesmutter liebend verfolgte, die da litt und Leiden milderte, durch Liebe tröstete und durch Liebe getröstet wurde. Dem Epigonen aber muß mündliche und schriftliche Tradition, wie die vorliegende, diese Zeiten nahe führen, und wir hören in der Abendfeier einer großen Zeit fernes Glockenläuten, ohne zu wissen, ob es zum Untergang oder zur Wiedergeburt der alten mustergültigen Thatkraft erklingt.

Ein ganzes Leben mit seinen Rosen und Dornen liegt in dem Buche vor uns ausgebreitet. — Die Zeit, wo der Lenzblumenstrauß der Jugend die hohe Fürstin schmückte, die Zeit, wo die heilige Weihe eines Lebens- und Liebesbundes die Prinzessin Luise auf den Thron des Königlichen Gemahls führte, um in den Donnerstunden des Schicksals über ein hochherziges wachsendes Volk zu herrschen, die Zeit, wo unter ihren Augen die Preußen am Haff der Ostsee um künftige Thaten beteten unter geharnischten Drangsalen, und die feierliche Stunde, wo sie heimkehrte zu den „Stillen" der Erde — tritt aus diesem Buche an uns heran und fordert Liebe und Bewunderung. Es ist eines von den vielen schönen Denkmalen für die Lebendigen, welche den Abgefallenen die Sehnsucht zur Umkehr erwecken sollen in einer Zeit, wo während der Sturmdämmerung der Janustempel geschlossen ist und die Zweifelnden die Zeichen nicht verstehen.

*) Die Redaction der „N. Pr. Ztg." stimmt mit den Ansichten ihres Feuilletonisten diesmal nicht in allen Punkten überein, und einige Resultate, die sie auch anerkennt, ergeben sich ihr noch aus anderen Vordersätzen. Es ist indeß hier nicht der Ort, dies weitläufiger zu erörtern. D. Red.

Jahre vom 15. d. M. bis Mitte September in Mainz versammelt bleiben.

— Die neueste Nummer des „Post-Amtsblatts" enthält u. A. folgende Verordnungen: 1) die am 1. September eintretende Auflösung des Post-Hauptmagazins und Bezeichnung der Lieferanten, von welchen künftig Postdienst-Utensilien, Montirungsstücke und Uniformsgegenstände ꝛc. bezogen werden können. 2) Die Aushändigung der Geldauslieferungsscheine und Geldbriefe ꝛc. kann fortan auch an de durch schriftliche Vollmacht legitimirten Bevollmächtigten erfolgen, wenn die Unterschrift durch einen zur Führung eines amtlichen Siegels berechtigten Beamten beglaubigt ist. 3) Zwischen Schweden und Preußen ist ein Abkommen dahin getroffen, daß Zeitungen und andere Drucksachen nur den vierten Theil und Waarenproben nur die Hälfte des tarifmäßigen Porto's zahlen. 4) Die Einrichtung eines täglichen directen Briefkartenschlusses zwischen Aachen und Givet betreffend. 5) Die Portoerhebung für Briefe nach und aus Californien, Oregon ꝛc. betreffend. Ein einfacher Brief nach oder aus Californien und Oregon kostet jetzt 33½ Sgr.

§? **Stettin,** 1. September. [Zu den Landtagswahlen.] Die „Köln. Zeitung" und nach ihr die „Ostseezeitung", sucht durch eine sorgfältige Zusammenstellung der betreffenden Daten und Zahlen zu constatiren, in wie vielen Städten der Monarchie bei den Ersatzwahlen zu den Provinzial-Landtagen nur Minoritäts-Wahlen zu Stande gekommen sind, offenbar um zu beweisen, wie unpopulair die Maaßregel der Einberufung der Stände sei. Sie führt u. A. auch Stettin in ihrer Liste mit auf, weil hier von 63 Wählern nur 36 den Wahlact vollzogen haben. — Das Factum ist zwar richtig, dennoch steht die Beweisführung der guten Kölnerin auf schwachen Füßen, weil sie vergessen hat, zu bemerken, daß in jetziger Jahreszeit, wo sehr viele Mitglieder sich auf Reisen befinden, die Communal-Vertretung überhaupt sehr unvollständig erscheint. Es ist Thatsache, daß in der letzten Zeit mehrere Sitzungen des Stadtverordneten-Collegiums ausfallen mußten, weil nicht die beschlußfähige Anzahl zusammen zu bringen war, und daß auch für gewöhnlich die Zahl der Anwesenden nur einige über 40 beträgt. Unter diesen Verhältnissen ist das obige Wahlresultat noch ein relativ günstiges zu nennen, und vielleicht verhält sich's anderswo ähnlich. Sollte das die „Ostsee-Zeitung" nicht auch gewußt haben? — Zahlen beweisen jedoch nicht immer!

†† **Königsberg,** 29. August. Eine Petition an Se. Maj. den König, betreffend die Besteuerung des evangelischen Kirchengutes ist hier zur Unterzeichnung ausgelegt und zählt bereits viele Unterschriften.

†† **Königsberg,** 31. August. [Militairisches.] Die erste Division des diesseitigen Armee-Corps hat ihre Herbstübungen am gestrigen Tage mit dem Vorexerciren der Infanterie vor Sr. Excellenz dem commandirenden General Grafen zu Dohna begonnen. Nach dem von dem Divisionscommando den Truppentheilen mitgetheilten Tableau findet am 1. und 2. September das Vorexerciren der Kavallerie in Regimentern und in der Brigade statt; am 4., 5. und 6. September werden kleine Manövers ausgeführt, bei denen die Regiments-Commandeurs die gegenseitigen Detachements führen, am 11., 12. und 13. September endlich werden die großen Manövers mit Vorpostendienstübung und Bivouacqs stattfinden. Die gegenseitigen Corps werden von den Generalen von Plehwe und v. Döring befehligt werden. — Heute Vormittag traf hier das 1ste Jäger-Bataillon ein. Irrthümlich ist neulich anstatt der 1. die 3. reitende Batterie als zu dem Danziger Manöver abcommandirt genannt worden.

E **Breslau,** 28. August. [Zu den „Kindergärten."] Von dem ministeriellen Einschreiten gegen die Fröbel'schen Kindergärten wird auch der hiesige Platz betroffen, und die radicale und liberale Presse bemüht sich, in dem bezüglichen Erlasse eine Vermischung grundverschiedener Persönlichkeiten, Friedrich Fröbel's und Karl Fröbels, zu finden. Hierin liegt ein Schein der Wahrheit, so lange man sich lediglich auf Friedrich Fröbel's ursprüngliche Natur und Idee beruft und stützt. Es ist jedoch in diesem, wie in tausend ähnlichen Fällen ergangen; der Radicalismus hat das ursprünglich nur verwandte Element in seinen Kreis mit Gewalt hineingerissen und darin festgebannt. Bestände darüber noch ein Zweifel, so braucht man nur die Persönlichkeiten, die sich aller Orten (in Breslau Stadtgerichtsrath Pflücker und Divisionsprediger Rhode) der Sache bemächtigt haben, anzusehen. Im besten Falle geht die Tendenz auf einseitige Anregung der Intelligenz und des Thätigkeitstriebes, unter entschiedener Abweisung des specifisch-christlichen Erziehungs-Fundaments. Und hieraus ist den Stiftern und Leitern selbst nicht einmal ein Vorwurf zu machen; sie können auf dem Standpunkte ihrer Anschauung gar nicht anders. Nur der Umstand verdient noch eine besondere Beachtung, daß die Kindergärten, indem sie sich, bis auf Ausnahmen, nur gegen Bezahlung, also den weniger bedürftigen und rohen Familien öffnen, gerade den leichteren Theil der Arbeit gewählt und sich den Erfolg einer Einwirkung auf die mittleren Stände gesichert haben. In der Volkserziehung wird demnach aus ihrer Schließung eine fühlbare Lücke nicht entstehen; solche Eltern, welche für täglich vierstündige Beaufsichtigung und Unterweisung ein jährliches Opfer von 8 Thalern pro Kopf zu bringen vermögen, werden auch ferner, und vielleicht bessern, Rath zu schaffen wissen, zumal am hiesigen Orte, wo bereits zehn Kleinkinderbewahranstalten einen blühenden Bestand haben und alljährlich an Anerkennung und Umfang gewinnen. Jedenfalls ist es eine höchst erfreuliche Erscheinung, daß die Staatsregierung endlich an die Wurzel unserer sittlichen Schäden heranzutreten beginnt. Je weniger sie hier zu positiver Gestaltung und Wirksamkeit ermächtigt und befähigt ist, desto ernstlicher wird sie bedacht sein müssen, verderbliche Schößlinge und Eindringlinge mit scharfem Messer hinwegzuschneiden.

† **Breslau,** 1. September. In der heut eröffneten Schwurgerichtssitzung wurde der Hochverrathsprozeß gegen Heinrich Simon verhandelt. Staatsanwalt Falk trug in contumaciam auf 7 Jahr Zuchthaus an; der Gerichtshof erkannte nach zweistündiger Berathung auf lebenslängliche Zuchthausstrafe.

Halle, 1. September. Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen ist vorgestern nach Frankfurt hier durchgereist.

Münster, 29. Aug. Heute Vormittag traf auf der Rückreise nach Erfurt General-Lieutenant von Radowitz mit Gemahlin und Sohn hier ein und setzte nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten unserer Stadt mit dem Abendzuge die Heimreise fort.

Düsseldorf, 31. Aug. Der Wiederaufbau der Rettungs-Anstalt zu Düsselthal hat begonnen. Derselbe ist zu 17,000 Thlr. veranschlagt. 2000 Thlr. haben die Collecten aufgebracht und 10,000 Thlr. die Versicherungs-Gesellschaften gezahlt. Eine zur Schuldentilgung ersparte Summe von 3000 Thlr. wird mit benutzt werden. Die fehlenden 2000 Thlr. hofft man durch eine zweite Collecte im künftigen Jahre aufzubringen.

† **Wien,** 31. Aug. [Die Nationalgarde; Finanzielles; Notizen.] Ich habe, als neulich das neue Nationalgardegesetz erschien, mich damit begnügt, Ihnen einen einfachen Auszug desselben mitzutheilen. Ich kann dem nur noch hinzufügen, daß der Inhalt dieses Gesetzes Niemanden überraschte. Man zählte beim Erscheinen desselben bereits nur wenige Städte und Gemeinden, welche nicht schon von selbst um Entbindung von der lästigen und unnützen Pflicht des Nationalgardedienstes gebeten hätten, und nur die Speculation wollte noch ein Institut aufrecht erhalten wissen, von dem sie sich einigen Vortheil versprach. Es läßt sich eben nicht behaupten, daß man allgemein zu der Erkenntniß von der schiefen Stellung gekommen sei, in welche sich ein Volk durch Bewerbung um Volksbewaffnung, wie sie im Jahre 1848 aufgefaßt wurde, gegenüber der Regierung stellt. Das Factum ist aber, daß man vielleicht auf einem anderen Wege zu demselben Resultate gelangt. Unsere Journale haben, selbst die Oppositionsblätter, nur wenig gegen eine Maaßregel einzuwenden, gegen welche sich eben vernünftiger Weise nichts vorbringen läßt. Der Bürger freut sich aber allgemein, daß seine Rechte und Privilegien durch Erhaltung der Bürger- und Schützencorps aufrecht erhalten werden. Dies wird Jedermann sehr natürlich finden, der sich erinnert, mit welchem Widerwillen man diese Corps zur Zeit der Nationalgarde verließ und in das neue Institut eintrat. Auch damals hatten wohl Viele nicht die klare Idee davon, daß sie durch dieses Sträuben die Rechte, welche ihren Vätern von Seite ihrer Monarchen im Gnadenwege und als Anerkennung ihrer Dienste wurden, aufrecht erhielten, und es ist daher die klare Auffassung und Kundgebung dieses Gesetzes von dieser Seite als eine besonders glückliche zu betrachten.

Wie man hofft, wird die überwundene Krisis in den politischen Zuständen Oesterreichs auch auf die Finanz-Operationen dieses Landes einen wohlthätigen Einfluß ausüben. Nach Briefen großer auswärtiger Handlungshäuser haben sich diese durch die bei uns waltenden Provisorien abschrecken lassen, sich an einem neuen Oesterreichischen Anlehen zu betheiligen. Der in Aussicht gestellte Reichstag machte jede von der Regierung zu unternehmende Operation unsicher, und man muß gestehen, daß die bei uns in der Kammer seiner Zeit entwickelten Ansichten über Finanzen für den Ausländer und Inländer gleich entmuthigend waren. In den Herrn Finanzminister hat aber die Handelswelt unbedingtes Vertrauen, und jede unter seinem und des Reichsrathes Beirathe von Sr. Majestät dem Kaiser anbefohlene und von äußern Einflüssen unabhängige Operation dürfte von einem günstigen Erfolge begleitet sein.

Die Probefahrten über den Semmering gehen ihrem Ende zu, und bereits am Schlusse dieser Woche dürfte die Commission der Preisrichter ihr Urtheil gesprochen haben. Nach den vorläufigen Proben dürfte wohl die aus München eingelaufene „Bavaria" von allen den ersten Preis davontragen. Eine außerordentlich schön gearbeitete, aber an Kraft und Schnelligkeit weniger vollkommene Maschine ist der „Seraign". Kunstverständige wollen bereits jetzt mit voller Ueberzeugung behaupten, daß auch die Leistungen der „Bavaria" den Semmeringbau nicht rechtfertigen werden.

ρλ **München,** 31. August. [Hofnachrichten. Vermischtes.] Aus Innsbruck gelangt die Nachricht zu uns, daß Seine Majestät der König von Preußen, als Allerhöchstderselbe am 28. Nachts dort angekommen, beim Aussteigen aus dem Wagen von dem zahlreich versammelten Publikum mit einem dreifachen stürmischen Lebehoch empfangen worden ist. Der Feldmarschall-Lieutenant v. Roßbach hatte die Ehre, Seiner Majestät gleich nach der Ankunft das gesammte Offiziercorps vorstellen zu dürfen. Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg, welcher morgen die Reise nach Italien antritt, hat sich heute nach Tegernsee begeben um von seinem hohen Anverwandten, dem Prinzen Karl, Abschied zu nehmen. Wegen der morgigen Abreise sind heute die Frau Herzogin Max und die Prinzessin Maria von Sachsen, KK. HH., von Possenhofen hier angekommen. — Morgen als am ersten Sept. beginnen die Arbeiten zum Bau der Eisenbahn nach Salzburg. Der zwischen Baiern und Oesterreich in diesem Betreff abgeschlossene Vertrag umfaßt 110 Artikel.

Die „A. A. Z." meldet: Der Regierungspräsident von Oberbaiern, Hr. v. Benning, hat sich nach Reichenhall begeben um Se. Maj. den König von Preußen bei seinem Austritt aus Baiern nochmal in allerhöchstem Auftrag zu becomplimentiren. — In dieser Woche fanden mehrere Staatsrathssitzungen statt, um den speciellen Theil des Straf-Gesetz-Entwurfs in Berathung zu nehmen.

Tübingen, 29. Aug. Gestern schloß Kanzler Wächter, der bekanntlich als Präsident des Ober-Appellations-Gerichts der vier freien Städte nach Lübeck geht, seine Vorlesungen und damit sein akademisches Lehramt. Nachher wurde ihm von Mitgliedern der Universität, des Gerichtshofs und anderen Freunden ein Abschieds-Essen gegeben. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir zugleich, daß zum Secretair bei demselben Ober-Appellations-Gerichte der bisherige Actuar-Vicar des peinlichen Verhör-Amtes zu Frankfurt a. M. Dr. Speltz, ein ausgezeichneter junger Advocat, erwählt worden ist.

Kassel, 28. August. Der Bischof von Fulda, welcher Sonntag den 24. d. M. in der hiesigen katholischen Kirche das Sacrament der Firmung gespendet, hat heute Morgen Kassel verlassen, um die übrigen katholischen, früher zu Kurmainz gehörigen Orte in Niederhessen zu gleichem Zwecke zu besuchen.

Darmstadt, 30. August. In der heutigen Schlußsitzung der nun gerade 7 Wochen lang mit dem Erbach-Oberlaudenbacher Processe beschäftigten Assisen erfolgte der Urtheilsspruch des Gerichtshofes. Die Verlesung des Urtheils dauerte über drei Stunden. Es wurden 1) wegen Landesverraths die Angeklagten Zeiß, Priester und Koller zu 8, 6 und 5½ Jahren Zuchthaus verurtheilt, 2) wegen bewaffneten Aufruhrs Ruppling (zugleich der Förderung der Tödtung von Prinz schuldig) zu 14, Seip (ist der Anstiftung des Aufruhrs schuldig erkannt) 10, Binder 6, Setzer 4, Glenz 3, Dick und König 2 Jahren Zuchthaus, die Uebrigen wegen unbewaffneten Aufruhrs, wegen Erpressung oder Drohung zu gelinderen Strafen. Zuletzt wurden die 14, welche die Geschworenen zwar auch der Anwesenheit bei der Versammlung in Oberlaudenbach ꝛc. für schuldig erklärt, aber alle strafbaren Handlungen derselben verneint hatten, wegen man gelnden Thatbestands losgesprochen.

⊙ **Frankfurt,** 31. Aug. [Vom Bundestage. Notizen.] Die Ausschüsse der Bundes-Versammlung, denen der Preußische Gesandte jetzt angehört, sind: 1) Zur Begutachtung der Anträge Preußens und Hannovers wegen der Deutschen Flotte; 2) für die Arbeiten der ersten, zweiten und der vereinigten ersten und zweiten Commission der Dresdener Conferenzen; 3) für die Arbeiten der dritten Dresdener Commission (handelspolitischer Ausschuß); 4) für die Militair-Angelegenheiten; 5) für die definitive Revision der Geschäfts-Ordnung. — Gegen die gegenwärtige Regierung des Herzogthums Holstein ist von Angehörigen der ehemaligen Schleswig-Holsteinschen Armee eine Beschwerde bei der Bundes-Versammlung eingereicht wegen Aufrechthaltung der dieser Armee aus dem Pensionsgesetz vom 15. Februar v. J. zugesicherten Rechte. — Zwischen Frankfurt und Stuttgart soll eine directe Telegraphen-Verbindung durch Baden allernächstens dem Verkehr übergeben werden. — Der Hannoversche Gesandte am Preußischen Hofe, Graf zu Inn- und Knyphausen, ist aus Gastein auf der Rückreise nach Berlin hier angekommen.

♎ **Deßau,** 30. August. (Stimmung. Vermischtes.) Sr. Hoheit unserm Herzoge werden in Folge des jüngst erlassenen Aufrufs an das Land von vielen Gemeinden unseres Vaterlandes durch Deputationen Dankadressen überreicht. Großes Aufsehen erregte daher ein Artikel in einem unserer Localblätter, welcher uns die Nachricht brachte, daß im Gasthofe „zum goldenen Hirsch" vor einiger Zeit die Ansprache Sr. Hoheit des Herzogs „An mein Volk" von einem Kleeblatt hiesiger Demokraten, wovon zwei hochgestellte Beamten des Herzogs, herabgerissen und mit Füßen getreten sein solle!

Aus einer jüngst in der hiesigen Anhalt-Deßauischen Zeitung veröffentlichten Uebersicht der Resultate unserer Finanz-Verwaltung in der Zeit vom 1. Januar 1848 bis 1. Juli 1850 geht hervor, daß unter dem Habicht-Köppischen Ministerio im Jahr 1848 die Summe von 96,034 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf. wirklich zugesetzt worden ist!

Unsere Demokraten, welche hier nichts mehr zu hoffen haben, wandern nach Amerika aus; es bleiben aber diejenigen zurück, welche sich theils bedeutende Pensionen, theils einträgliche Staatsämter in der Revolutionszeit erworben haben. Ein demokratischer Dorfschulmeister, welcher als Mitglied des Landtags die Staats-Regierung auf die maaßloseste Weise angegriffen hatte, beabsichtigte auch, das Vaterland zu verlassen, soll aber seinen Plan geändert und um Verzeihung gebeten, auch versprochen haben, künftig ein treuer Unterthan des Herzogs werden zu wollen.

Unsere jüngst eröffnete Gewerbeausstellung erfreut sich eines starken Besuchs. Die ausgestellten Gegenstände legen fast alle das Zeugniß ab, daß unsere Industrie schnelle und glückliche Fortschritte gemacht habe.

Hannover, 1. September. Se. Maj. der König hat dem königlich Preußischen General-Major Fürsten von Pückler das Commandeurkreuz erster Klasse des königlichen Guelphen-Ordens verliehen. — Se. Durchlaucht der Prinz Alexander zu Solms-Braunfels ist nach Nordernei abgereist. — Heute wird durch die Gesetzsammlung das Gesetz über die Reorganisation der Provinziallandschaften publizirt.

Göttingen, 30. August. Hier sind, der „Z. f. Nordd." zufolge, Zwistigkeiten in der Bürgerwehr ausgebrochen, in deren Folge der bisherige Commandeur, Hr. v. Münchhausen, diesen Posten niederzulegen sich veranlaßt gefunden hat.

Oldenburg, 28. Aug. Das Wiederzusammentreten von Bevollmächtigten der verschiedenen Weser-Uferstaaten zum Zweck einer Revision der Weser-Schifffahrts-Acte vom Jahre 1823, was nach § 54 dieses Staatsvertrages von Zeit zu Zeit zu geschehen hat und anfänglich auch für das gegenwärtige Jahr beabsichtigt wurde, ist wiederum bis auf den Sommer künftigen Jahres verschoben worden; dagegen soll im nächsten Monat eine sogenannte Strombefahrungs-Commission von Technikern zusammentreten.

(W. Z.)

Bremen, 30. Aug. Die „Weser-Z." berichtet: Die ganze Stadt ist durch eine gestern Abend vorgenommene Verhaftung in die größte Aufregung versetzt worden. In der Verwaltung mehrerer öffentlicher Fonds ist, wie man sich erzählt, ein Deficit von sehr erheblichem Betrage entdeckt worden (man spricht von 58,000 Thlr. und mehr), und der langjährige Verwalter dieser Fonds, Aeltermann Haase, ist in Folge dessen gefänglich eingezogen worden.

Aus Holstein, 30. Aug. Der „H. C." meldet: Es wird am 1. Sept. eine theilweise Umlegung der Oesterreichischen Truppen stattfinden, indem namentlich eine Anzahl adeliger Güter in der Gegend von Oldesloe und Segeberg, welche bisher frei waren, Einquartierung erhalten. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß diese neuen Quartiere für den Winter bestimmt sind.

Mölln, 30. Aug. Heute sind die letzten Schienen zur Lübeck-Büchner Eisenbahn gelegt; der Schluß der Bahnlinie ist erfolgt. Die Locomotive ist heute nach Büchen gegangen und wird morgen, wenn das Wetter nicht gar zu ungünstig, nach Lübeck gehen. Die ersten Waggons sind bereits in Büchen angekommen.

Ausland.

Frankreich.

† **Paris,** 30. August. [Granier de Cassagnac und die Französische Gesellschaft.] Bevor ich das Premier-Paris des „Constitutionnel" lese, pflege ich mich nach dem Verfasser zu erkundigen. Finde ich die Namen Véron oder Boulay, so verzichte ich auf die Lectüre, ich müßte denn eben nichts Besseres zu thun wissen; ist aber der Artikel von Granier de Cassagnac, dann lese ich ihn mit Aufmerksamkeit, weil ich von vornherein überzeugt davon bin, etwas Gescheites zu finden. Granier de Cassagnac gehört zu der kleinen Anzahl von Pariser Journalisten, welche gesunden Menschenverstand haben. Von dieser immer seltener werdenden Eigenschaft legt sein heutiger Artikel ein neues Zeugniß ab. „Giebt es noch eine Gesellschaft in Frankreich?" ist er überschrieben. Granier de Cassagnac zweifelt daran und begründet seinen Zweifel durch die Constatirung von drei Thatsachen, die nur da existiren können, wo die wesentlichen Bedingungen von dem Leben und der Dauer der Gesellschaft verschwunden sind: der Prozeß in Lyon, der rothe Ueberwachungs-Ausschuß und die Publication der „Stimme des Geächteten" in Paris. Wir lassen unberührt, was der Verfasser über die erst- und die letztgenannte Thatsache schreibt, weil sie in das Gebiet der Conspirationen und der Preßlizenz gehören, Errungenschaften, worüber sich das Publikum der „N. Pr. Ztg." längst ein entschiedenes Urtheil gebildet hat. Was aber den rothen Ueberwachungs-Ausschuß betrifft, so betrachtet ihn Granier de Cassagnac aus einem neuen Gesichtspunkte, und zwar wie gewöhnlich in seiner Beurtheilung den Nagel auf den Kopf treffend. Er schreibt:

„Das zweite Factum, welches die Anarchie der Zeit, worin wir leben, zeigt, ist die Existenz eines extralegalen Parlamentes, das, von Revolutionairen constituirt, von Journalen flankirt, mitten in Paris in Gegenwart des Gesetzes, welches schläft, und der Autorität, welche den Blick wegwendet, öffentlich sein Amt ausübt. Es ist evident, daß, wenn ein Theil der Assemblée sich als abgesondert von dieser selber betrachtend, das Recht hat, sich zu organisiren, einen Präsidenten, einen Vice-Präsidenten und Secretaire zu ernennen, sich periodisch zu vereinigen und sich den Charakter einer öffentlichen Körperschaft beizulegen, — es ist evident, daß dann auch ein Theil der Nationalgarde, der Armee, der Magistratur, der Bürger sogar berechtigt ist, sich neben der allgemeinen Gesellschaft zu organisiren, besonders da das Beispiel von den Gesetzgebern selber gegeben wird. Man wird uns vielleicht erwidern, daß die öffentliche Meinung den rothen Ueberwachungs-Ausschuß verachtet und daß es kindisch sein würde, sich mit einem viel mehr lächerlichen als gefährlichen Factum zu beschäftigen. Wir leugnen nicht, daß die Commission der rue La Vrillière lächerlich; aber die Lächerlichkeit schließt die Gefahr nicht aus.

Wißt ihr, weshalb man sich gleichgültig gegen den falschen Ausschuß zeigt? Weil man den wahren Ausschuß mißachtet. Wenn Gesetz und Autorität von Niemandem mehr geachtet werden, wen wird es entrüsten, daß sie mit Füßen getreten werden?

Es ist dies aber ein anderer Beweis davon, daß die Gesellschaft in ihrer Basis erschüttert ist. Als die Revolutionaire von 1793 die Kirchen geschlossen und den Kultus im Namen der Freiheit, der Gleichheit oder des Todes untersagt hatten, spazierten die Sackträger, in bischöfliche Gewänder gekleidet, durch die Straßen: es gab keine Religion mehr. Heute verkleiden sich einige zwanzig Personen in Gesetzgeber, weil es keine legislative Autorität mehr giebt."

Granier de Cassagnac schließt seinen Artikel mit folgenden Worten:

„Wohlan! hatten wir nicht Recht, als wir fragten, ob es noch eine Gesellschaft in Frankreich gebe? ist es nicht das Regime der Höhlen, bevor die Banditen sie verlassen hatten, um Politik zu machen? („Die Stimme des Geächteten" bedroht alle Beamten, welche sich an dem Tage der Rache (Mai 1852) nicht bekehren, mit der Volksjustiz.)

Und dennoch giebt es Leute, welche die Regierung dieses armen Landes noch beneiden und geneigt sind, es noch etwas mehr zu zerreißen, um wenigstens auf seinem Leichnam zu thronen. Ja, wir haben gestern die officielle Nachricht aus London erhalten, der Prinz von Joinville findet uns noch nicht genug gespalten: er wird als Candidat zur Präsidentschaft auftreten.

Das Schiff sinkt; die Mannschaft liegt in Todesängsten auf den Knieen; es giebt Leute, welche an die Pumpen eilen und keinen anderen Ehrgeiz haben würden, als es zu retten: der Prinz von Joinville ist nicht dieser Ansicht: er hat den Ehrgeiz, zu herrschen, selbst über das Strandgut!"

Es versteht sich ganz von selbst, daß es morgen wieder auf allen Seiten heißen wird, der „Constitutionnel" wolle im Auftrage des Elysée den Leuten bange machen, und bange machen gelte vnicht. Dieses Gerede und diese Renommage soll uns aber nicht erhindern, die Gefahr zu erkennen. Auch ohne die Candidatur Joinville wäre der Bürgerkrieg mehr als wahrscheinlich, mit ihr ist er unvermeidlich.

** **Paris,** 30. August. [Generalräthe. Vermischtes.] Wir haben hier Nachricht von nunmehr dreißig Generalräthen; 29 von diesen haben sich für die Revision ausgesprochen, der des Departements der Drome allein nicht, allein derselbe hat auch keinen gegentheiligen Wunsch ausgesprochen. Die Annahme der Candidatur Joinville von Seiten des Prinzen selbst kann jetzt wirklich für officiell gelten. Der Prinz Joinville hörte in Claremont Herrn v. Montebello, der es unternahm, ihn auf die Klippen dieser Candidatur aufmerksam zu machen, sehr zerstreut an und ließ ihn dann plötzlich stehen, um sich an Herrn v. Remusat zu wenden, bekanntlich einer der tapfern Ritter der neuen Prinz-Präsidentschaft. Ueber die Folgen dieser Erklärung ist schon genug gesprochen und geschrieben worden.

Die mir gestern so gewiß und sicher gegebene Nachricht von der Freilassung Abd-el-Kader's und seiner Internirung zu Brussa in Klein-Asien war total erlogen. (Das haben wir gleich durch unser beigesetztes ? angedeutet. D. Red.)

Gestern hat der Russische Minister Kisseleff dem Französischen Minister des Aeußern, Baroche, eine Note in Bezug auf die „heiligen Orte" überreicht. — Der Drucker und der Verleger einer mit Kupferstichen versehenen Geschichte der Februar-Revolution von Dérrans sind, Ersterer zu 6000 Franken, Letzterer zu 1000 Franken Geldstrafe verurtheilt worden, weil man vergessen hatte, den Namen des Lithographen auf jeden einzelnen Abdruck zu setzen. — Heute hat der Assisenhof der Seine den Verfasser eines aufrührerischen Liedes zu 4000 Fr. Geldstrafe und 2 Jahren Gefängniß und den Verleger zu 100 Fr. Geldstrafe und 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

(Verurtheilungen im Lyoner Prozeß.) Ueber das Urtheil des Kriegsgerichts im Lyoner Prozeß sind jetzt die näheren Details bekannt. Es wurden folgende Fragen in Bezug auf alle

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 2. September 1851.

— **Angekommene Fremde.** British Hotel: Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin zu Salm, aus Coßfeld; Prinzessin Mathilde zu Salm, aus Coßfeld; Se. Erlaucht der Graf zu Solms-Baruth, freier Standesherr und Vice-Landtags-Marschall, aus Baruth; von Steinberg, Gutsbesitzer aus Hannover; Baron v. Giey, Eigenthümer, aus Nazareth; Baron v. Falkenhagen, Gutsbes., aus Frankfurt a. O. — Hotel des Princes: v. Dahlwitz, Oberforstmeister, aus Merseburg; v. Mitschke-Collande, Rittergutsbes., aus Pomiany; Se. Excell. Graf Bülow, Großh. Mecklenb.-Schwerin. Minister-Präsident, aus Schwerin; Comtesse v. Bülow aus Schwerin; Graf von der Affeburg, Königl. Kammerherr u. Vice-Oberjägermeister, aus Meisdorf; v. Köller, Gutsbesitzer, aus Cantreck; v. Waldow-Reitzenstein, Rittergutsbesitzer, aus Reitzenstein. — Hotel de Prusse: v. Bredow, Domherr u. Deputirter zum Provinzial-Landtag, aus Ihlow; v. Jagow, Landrath u. Deputirter zum Provinzial-Landtag, aus Pollitz. — Hotel de Saxe: Frau Gräfin v. Kreska, Gutsbesitzerin, aus Grembanin; Graf v. Kreski, Gutsbesitzer, aus Grembanin. — Meinhardt's Hotel: Graf Bielke, Particulier, aus Stockholm; Baron v. Dewitz, Rittergutsbesitzer, aus Gr.-Miltzow; v. Ribbentropp, Herzogl. Braunschw. Geheimer Finanzrath, aus Braunschweig; v. Steiner, Herzogl. Staats-Minister, aus Gotha; v. Seebach, Großh. Weimarscher Kammerherr, aus Eisenach; v. Specht, Herzogl. Braunschw. Major u. Kammerherr, aus Braunschweig; v. Brandt, Königl. Kammerherr, Domherr und Deputirter, aus Tantow. — Hotel du Nord: Se. K. Hoh. der regierende Herzog von Braunschweig, aus Braunschweig; v. Lübeck, General u. Hofmarschall, aus Braunschweig; v. Girsewald, Major u. Flügel-Adjutant, aus Braunschweig; v. Hohnhorst, Hauptmann und Flügel-Adjutant, aus Braunschweig. — Rheinischer Hof: Se. Excell. der Gen.-Lieut. v. Hirschfeld, Commandeur der 7. Division, mit Familie, aus Magdeburg. — Hotel de Rome: Graf v. Potocki, Kais. Russ. Staats-Referendar, aus Warschau; Baron v. Natzmer, Rentier aus Stettin; Rozwadowski, Domherr, aus Krakau; Bolendorf, Geh. Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director, nebst Familie, aus Magdeburg; Graf v. Lallemand, Französischer Legations-Secretair, aus Dresden; v. Radisch, K. Schwedischer Major und Kammerherr, aus Christiania. — Schlösser's Hotel: v. Winterfeld-Kutznow, Ritterschafts-Director, Landtags-Deputirter und Rittergutsbesitzer, aus Kutznow; v. Jena-Nettelbeck, Königl. Kammerherr, Landtags-Deputirter und Rittergutsbesitzer, aus Nettelbeck. — Dierbach's Hotel: Se. Exc. der Hr. Staatsminister u. Präsident der Provinz Brandenburg, Flottwell, aus Potsdam. Lutz's Hotel: Graf zu Solms-Baruth, Rittergutsbesitzer, aus Klischdorf in Schlesien; Gräfin zu Solms-Baruth, Rittergutsbesitzerin, aus Klischdorf in Schlesien; Freiherr v. Lüttitz, Königl. Major a. D., aus Klischdorf in Schlesien; Bischoff, Dr. med., aus Hermsdorf; v. Kotze, Particulier, aus Hamersdorf; Baron von Winterfeld, Rittergutsbesitzer, aus Neuendorf; Graf v. Finkenstein, Particulier, aus Braunschweig; Graf v. Kouchéleff-Besberodko, k. Russischer Wirkl. Geh. Rath und Senator, nebst Gefolge und Dienerschaft; Gräfin v. Kouschéleff-Besberodko aus Petersburg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 1sten September. Um 12¾ Uhr von Potsdam: J. K. Hoh. die Frau Prinzessin Carl; zurück um 2 Uhr.

— D Peter von Cornelius hat einen neuen Carton vollendet, welcher die erste der „Seligkeiten" darstellt, deren je zwei auf den Wänden der über den Königsgräbern zu errichtenden Friedhofshalle ihre allegorische Darstellung finden sollen. — Der vollendete und in genialster Weise componirte Carton trägt das Sinnbild der „Seligkeit derer, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit."

— V Die Manöver des Garde-Corps werden — wie die „Pr. Wehrzeitung" mittheilt — am 18. d. Mts. mit Vorpostendienst beginnen, worauf am 19. und 20. Feldmanöver und Bivouac, am 21. Cantonnementsbeziehung folgen. Am 22. tritt wieder Vorpostendienst ein, am 23. findet Feldmanöver mit Cantonnements, am 24. das letzte Feldmanöver statt mit Cantonnements für die Berliner Garnison und für die Potsdamer mit Einrücken in die dortige Garnison. — Behufs des Exercirens im Regiment rücken am 10. September die 3. und 4. Escadron des Regiments Garde-du-Corps von Berlin und Charlottenburg in Potsdam ein und bleiben dort bis zum obenerwähnten Beginn des Manövers.

— L Nach einer Circular-Verfügung des k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Angelegenheiten an sämmtliche k. Regierungen ꝛc. haben des Königs Majestät Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß den bei Ausführung von Staatsbauten vorübergehend beschäftigten Personen, namentlich den Bau-Arbeitern, Schachtmeistern, Bau-Aufsehern, Bureau-Arbeitern ꝛc. in Fällen unverschuldeter Erkrankung oder körperlicher Beschädigung, welche sie sich durch ihre Beschäftigung bei den Staatsbauten zuziehen möchten, vorübergehend Unterstützungen aus den Baufonds gewährt, solche auch nach den Umständen auf die Hinterbliebenen der bei den Bau-Ausführungen oder in Folge derselben verunglückten Personen ausgedehnt werden dürfen. Von dieser wohlwollenden, kürzlich getroffenen Bestimmung sind hier die sämmtlichen Armen-Commissionen jetzt in Kenntniß gesetzt und darauf aufmerksam gemacht, in Fällen der vorgedachten Art die etwa Hülfe suchenden Personen auf die Unterstützungen aufmerksam zu machen, welche sie aus den betreffenden k. Baufonds zu gewärtigen haben, demungeachtet aber in schleunigen Fällen sofort hinzuzutreten und der Armen-Direction unter Angabe der obwaltenden Umstände Anzeige zu machen.

— L Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zählt zur Zeit außer dem Minister: einen Unterstaatssecretair, welcher zugleich Chef des politischen Bureau's ist, 3 Abtheilungs-Dirigenten, 1 Justitiarius, 14 Mitarbeiter und Expedienten, einen Chiffrir-Canzlei-Vorstand mit 6 Chiffreurs, 1 Registratur-Vorsteher, 2 Registratoren, 1 Journalist, 1 Registratur-Assistent, 1 Canzlei-Vorsteher, 1 Inspector und 8 Canzlei-Secretaire, 1 Rendanten und 1 Controleur der Legationskasse, 1 Botenmeister, 10 Canzleidiener, 5 Portiers und Hausdiener. Außerdem besteht noch ein Special-Bureau des Departements-Chefs, in welchem 3 Beamte angestellt sind. Der Gehalts-Etat für diese Beamten mit Einschluß des Ministers, welcher 10,000 Thlr. Gehalt und 6000 Thlr. Repräsentationsgelder bezieht, des Unterstaatssecretairs mit 5000 Thlr. und der 3 Abtheilungs-Dirigenten à 3000 Thlr. Gehalt, beträgt im Ganzen 87,910 Thlr. incl der für extraordinaire Hülfsarbeiter etatsmäßig ausgesetzten 2000 Thlr.; außerdem sind für Unterhaltung der beiden Diensthäuser und des vorhandenen Mobiliar-Inventariums ebenfalls 2000 Thlr. ausgesetzt.

—V Der arge Sturm, der neulich Berlin und die Umgegend heimsuchte, hat auch unter den Bäumen auf dem neuen Kanal-Boulevard arg gehaust und viele derselben theils aus der Wurzel gehoben, theils abgebrochen.

—D Ein freigemeindlicher Bewußtseinsentwickler, seines Gewerbes ein Strumpfwirker, der den ganzen Verein mit Pulswärmern und Strümpfen versorgte, glaubte nach Art renommirender Verkaufs-Anzeigen, wie „Unerhört billig!" u. s. w., mit einem witzigen Handels-Inserat wirken zu müssen und ließ folgende Annonce erscheinen: Dem geehrten Publikum und insbesondere meinen freigemeindlichen Brüdern diene zur Nachricht, daß bei mir außer anderen gewirkten Waaren auch „wirksame Schlafmützen" frisch vom Baume zu haben sind. Sehr schmeichelhaft!

— †§ Der Portier eines Hauses Unter den Linden, welcher schon längere Zeit Spuren von Geisteszerrüttung zeigte und deshalb in die Charité aufgenommen werden sollte, begab sich gestern, mit einer Flasche Schwefelsäure versehen, heimlich in der Absicht, sich zu vergiften, aus seiner Wohnung nach der Hasenhaide. Er wurde gegen Mittag daselbst von einem Soldaten in dem Gebüsch, welches den Uebungsplatz der Garde-Pioniere begrenzt, in Folge des Genusses der Schwefelsäure bereits mit dem Tode ringend angetroffen. Obgleich in möglichst kurzer Zeit Hülfe zur Hand war, so war der Versuch einer Rettung doch erfolglos. Er hinterläßt eine Wittwe mit mehreren unmündigen Kindern.

— D Eine Demokratin in Z., welche wie die Mutter der Gracchen stolz auf die demokratische Opferfreudigkeit ihrer beiden Söhne — eines Kaufmanns und eines Fuhrmanns — blickte, erlebte den Kummer, die Beiden zum Strafarrest abführen zu sehen. Einem Fremden, der sie um den Grund des Verschwindens ihrer Söhne befragte, erwiederte sie drüsk: „Mein Sohn „das Geschäft" steckt, und mein Sohn „das Fuhrwerk" is abgefahren."

— Die Fabersche Sprechmaschine. Was man früher für unmöglich hielt, hat Hr. J. Faber, der Erfinder der Sprechmaschine, durch langjähriges Forschen über den Bau und die Fähigkeit der menschlichen Sprachorgane und die Zusammenfügung der Grundlaute zu Worten in seiner Maschine erreicht, welche ohne alle obwaltende Täuschung, auf welche früher die meisten Sprechmaschinen gegründet waren, die menschliche Sprache, den Gesang und selbst ein leises Flüstern, wie es der Mensch zu führen vermag, so weit nachahmt, als es wohl je durch Kunst erreicht werden kann. Die Faber'sche Sprechmaschine, welche schon vor Jahren Gegenstand wissenschaftlicher Erörterungen der Physiologen J. Müller, Poggendorf und Anderer wurde, beruht darauf, daß die menschlichen Sprachorgane künstlich nachgebildet und in einer menschlichen Figur eingeschlossen sind. Der Mund dieser Figur hat genau die Dimensionen des menschlichen Mundes, und ist aller Bewegungen und Stellungen fähig, die zur Hervorbringung articulirter Laute nöthig sind. Durch einen Blasebalg, welcher die Stelle der Lungen vertritt, wird durch eine Kautschuk-Röhre die Luft in den künstlichen Kehlkopf getrieben; in diesem sind dünne Lamellen angebracht, deren Schwingungen wie die Kehlbänder die Töne hervorbringen. Die schwingende und dadurch tönende Luft strömt in die Mundhöhle, dort befindet sich die künstlich nachgebildete Zunge, die Lippen, der Gaumen, der feste Ober- und der bewegliche Unterkiefer. Ebenso ist auch eine künstliche Nase mit dem Nasenkanal vorhanden, zur Hervorbringung der sogenannten Nasenlaute. Durch 16 Tasten, ähnlich wie an einem Fortepiano, wird die zur Hervorbringung der Grundlaute erforderliche Bewegung eingeleitet, und bei manchen Buchstaben müssen mehrere dieser Grundlauttasten angeschlagen werden, und durch rasches Anschlagen der verschiedenen Grundlaute werden dann Sylben und Wörter gebildet. Alle Bewegungen, der Verschluß des Nasenkanals durch ein künstliches Gaumensegel, die Verkürzung und Verlängerung der Kehlkopf-Lamellen u. s. w. werden durch besondere Mechanismen bewirkt. Dieser vollendetste aller Sprachautomaten ist sowohl in physiologischer als auch physikalischer Beziehung eine der merkwürdigsten Maschinen, die je erfunden worden; alle Sprachen ist man im Stande darauf zu sprechen; der Gesang steht bei Orgelbegleitung dem menschlichen Gesang wenig nach.

— Die Nachricht von der Verhaftung eines Bediensteten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl, ist dahin zu berichtigen, daß der Gravirte nicht Kammerdiener, sondern Lakai zur Dienstleistung bei J. K. H. der Prinzessin Anna war.

— V Urwähler hat wieder einmal „Tendenz gelogen." Vor Kurzem brachte er nämlich die Nachricht, daß ein Mann aus dem Grunde verhaftet, weil er einen „Schleswig-Holsteinschen" Orden trug. Gesinnungstüchtige Blätter benutzten diese haarsträubende Nachricht und druckten sie mit vielem Wohlbehagen nach. Nun kommt heute die ministerielle „Pr. Zeitung" und erklärt „Urwählern" für einen „Tendenzlügner." Der „Schleswig-Holsteinsche Orden" sei keineswegs der Grund der Verhaftung gewesen, sondern etwas ganz anderes.

— V In der Baierschen Pfalz will man folgende sonderbare Erscheinung bei den gekochten Kartoffeln beobachtet haben. Wenn man dieselben 30 bis 36 Stunden stehen läßt, so bilden sich an denselben kleine blutrothe Punkte, die nach und nach größer werden und so einander laufen, daß die ganze Kartoffel davon bedeckt ist und diese nun einen prachtvollen karmoisinrothen Farbstoff enthalten. Wir hätten auf diese Art in Deutschland also eine Art Cochenille gewonnen. Untersuchungen haben übrigens herausgestellt, daß dieses befremdliche Gebilde eine „Alge" ist, die aus einer einfachen Zelle besteht und derselben Familie angehört, wie jene Alge, die den rothen Schnee bildet. Es ist ein Protococcus und bildet das „Blutschwitzen" vegetabilischer Stoffe der Alten.

— V Für den Monat September werden bei dem hiesigen Schwurgericht folgende Personen als Geschworne fungiren: 1) Rechnungsrath Wiese, 2) Rentier Schneider, 3) Schlächtermeister Kühne, 4) Hofvergolder Polster, 5) General der Infanterie a. D. v. Hüser, 6) Rentier Kaumann, 7) Schornsteinfegermeister Krosinski, 8) Geh. Secretair Peike, 9) Wirkl. Geh. Rath Graf v. Ingenheim, 10) Schornsteinfegermeister Rupprecht, 11) Major a. D. Diahm, 12) Holzhändler Nickel, 13) Kanzleirath Thürnagel, 14) Kaufmann Kunow, 15) General-Major a. D. Schön, 16) Maurermeister Pieske, 17) Kaufmann Junge, 18) Geh. Commerzienrath Carl, 19) Mühlenbaumeister Dannenberg, 20) Kaufmann Schubert, 21) Geh. Finanzrath Köhnemann, 22) Apotheker Blume, 23) Oberst-Lieutenant a. D. Valet, 24) Zinngießermeister Löliger, 25) Schuhfabrikant Obst, 26) Steinsetzmeister Wilke, 27) Kaufmann Eckardt, 28) Geh. Reg.-Rath Lehnert, 29) Spediteur Dietrich, 30) Rentier Jahrt, 31) Hof-Jouvelier Fritze, 32) Gärtner Kobich, 33) Rentier Lüdecke, 34) Gärtner Huck, 35) Dr. med. Schütz und 36) Geh. Registrator Fritze. — Von diesen wurden in der gestrigen Schwurgerichtssitzung dispensirt die Herren Wiese, Schneider,

Angeklagte gestellt: 1) Hat der Angeklagte an einem Complotte Antheil genommen, das in Lyon gebildet worden und den Umsturz oder die Veränderung der Regierung der Republik zum Zweck hatte? 2) Ist diesem Complott eine begonnene oder angefangene Handlung gefolgt, um dessen Ausführung vorzubereiten? 3) Hat er Antheil genommen an einem Complott, das, in Lyon gebildet, zum Zweck hatte, zum Bürgerkrieg aufzureizen, indem man die Bürger bewaffnete oder aufforderte, sich zu bewaffnen? 4) Hat dieses Complott eine begonnene oder angefangene Handlung zur Folge gehabt, um die Ausführung vorzubereiten? 5) Hat er Antheil an einer geheimen Gesellschaft genommen? — In Bezug auf den Angeklagten Gent wurde noch folgende Frage gestellt: War der Angeklagte das Haupt des Complotts? — Folgende Angeklagte wurden verurtheilt: 1) Zur Deportation 7: Gent, Ode, Longomazino und in contumaciam Saint Prix, Anton Rez, Carrière und Saillant. Zu 15 Jahren Gefängniß 1: Montegue. 3) Zu 10 Jahren Gefängniß 8: Delescluzes, Bouvier, Barbut, Daumas und in contumaciam Lamorthe, Montanier, Salabelle, Marescot. 4) Zu 5 Jahren Gefängniß 10: Borel, Chevassus, Grill, Chamard, J. Gent, Jean Louis, Robert, Maßtre, Mallvalle und in contumaciam Froment. 5) Zu 2 Jahren Gefängniß 6: Béridot, Jouvenne, Rouvier, Petitbon, Meric und in contumaciam Charpentier. 6) Zu 1 Jahr Gefängniß 3: Thourel, Sauve und in contumaciam Boustrveu. 7) Zu 6 Monaten Gefängniß 2: Dupont, Carle. 14 Angeklagte, wovon 2 flüchtig, wurden freigesprochen, und die 37 Verurtheilten noch solidarisch zu den Prozeßkosten verurtheilt.

Großbritannien.

♉ **London,** 30. August. [Meeting. Kathol. Kirche zu Harlepool. Vermischtes.] Die Industrie-Aussteller haben gestern in der St. Martins-Halle ein Meeting gehalten; es wurde unter Anderem beschlossen, sich an die Königl. Commission mit dem Gesuche zu wenden, daß die Entscheidungen der Jury für Auszeichnungen und Belohnung sogleich veröffentlicht werden mögen; ferner sollen Schritte gethan werden, um für die Aussteller die Erlaubniß auszuwirken, in dem Krystall-Palaste ein Bankett abhalten zu dürfen.

Die in der geschlossenen Session vom Parlamente ernannte Untersuchungs-Commission, welche zum Zwecke hatte, die von den Zeitungseigenthümern angeführten Gründe für die Aufhebung des Zeitungs-Stempels zu prüfen, hat interessante Data ans Licht gebracht. Es erhellt aus dieser Untersuchung das sonderbare Factum, daß die Annoncen, welche vielen Zeitungen sehr beträchtliche Einkünfte verschaffen, für die „Times," wo doch der Anzeigen-Tarif höher als in den übrigen Blättern ist, die Ursache häufiger Verluste werden. Dieses Blatt druckt täglich 39,000 Exemplare und muß wegen der allzugroßen Menge der Gegenstände wenigstens durch 6 Monate im Jahre Supplemente für die Anzeigen allein erscheinen lassen; diese Supplemente müssen auch in 39,000 Exemplaren abgezogen werden, obwohl die bloßen Anzeigen-Gebühren nicht hinreichen, die Druck-, Papier- und Stempel-Kosten dieser 39,000 Exempl. zu decken. — Im verflossenen Jahre hat die „Times" nur an Stempel-Gebühren dem Fiscus 66,000 Pf. (1,650,000 Fr.) gezahlt.

Am 28. August wurde zu Harlepool eine neue kathol. Kirche eingeweiht. Die an dieser Feierlichkeit theilnehmende Geistlichkeit zählte über 50 Priester, Dechanten und 4 Bischöfe. Der Cardinal Wiseman leitete den Gottesdienst. Nach der Einweihung versammelten sich die Geistlichen und einige andere angesehene Personen, zusammen über 250, in dem vorbereiteten Bankett-Saale; der Cardinal-Erzbischof Wiseman, zu dessen Ehren viele Toaste getrunken wurden, nahm bei dieser Gelegenheit das Wort und sagte ungefähr Folgendes:

„Nichts liegt mir so sehr am Herzen, als den Englischen Katholiken meine hohe Achtung dadurch zu beweisen, daß ich unausgesetzt für ihr Wohl arbeite; ich kenne keinen andern Ehrgeiz, als den, Gutes zu thun. Man thut uns Unrecht, wenn man von dem päpstlichen Angriffe spricht, unser einziges Verlangen war und ist, uns mit achtbaren und rechtlichen Männern zu vereinigen und mit allen unseren Kräften dahin zu arbeiten, daß dem Volke die Wohlthaten der Kirche zu Theil werden. Diese unsere Sendung werden wir mit aller jener Energie erfüllen, welche in uns die Vertheidigung einer heiligen Sache erweckt. Was aber die politischen Tendenzen anbelangt, so sieht Gott, daß solche nie unsere Absicht gewesen; — eben so wenig, als wir nie daran gedacht, störend in den Besitz von Männern einzugreifen, von welchem Range sie auch sein mögen. Bestreben wir uns also, daß dieser unser Angriff, weil man einmal unserem Betragen diesen Namen beilegt, wirklich ein Angriff der Vernunft, der Besonnenheit und Ruhe werde; übrigens haben Jene, welche diese Worte hören, unsere Aufgabe in diesem Sinne verstanden, und ich zweifle nicht, daß die Wunden, die uns seit einem Jahre geschlagen worden sind, einst zu unserem Vortheile gereichen werden; denn Jene, die sie beigebracht, werden sich beeilen, die alten Ungerechtigkeiten aus unserem Gedächtnisse zu löschen."

Der Handelsminister, Herr Labouchere, hat sich heute Morgen eingeschifft, um eine Reise nach dem Continent zu machen. — Dubliner Blätter bringen die Nachricht, daß die Regierung entschlossen sei, „gegen die neulich mit so auffallender Ostentation begangenen Verletzungen der Titelacte ernstlich und energisch einzuschreiten." Wenn sich dies bestätigte, würden also nächstens zwei oder drei katholische Bischöfe vor Gericht zu erscheinen haben. — Pater Mathew, der berühmte Mäßigkeits-Apostel, der sein Bekehrungswerk im April 1838 begann und seit 1849 in Amerika gewirkt hat, will kommenden Monat nach Europa zurückkehren. Man schätzt die Zahl der von ihm in Amerika zu gänzlicher Enthaltung von geistigen Getränken bekehrten Personen auf mehr als 500,000. Das letzte „Eideszeichen", welches er in Cleveland am 8. August ausgab, war mit Nummer 6,064,251 bezeichnet. Man muß aber von dieser Zahl die Rückfälligen abziehen. — Die Bank von England hat in letzter Woche ihren Baarvorrath um 51,025 L. auf 14,227,824 L. vermehrt, während der Notenumlauf um 386,335 L. auf 19,745,150 L. abnahm.

Italien.

Turin, 24. August. Laut dem „Risorgimento" hat der aus dem Ungarkriege bekannte General Meszaros beim Piemontesischen Gesandten in Paris, Herrn Gallina, um einen einstweiligen Aufenthalt in Turin nachgesucht. Herr Gallina hat das Gesuch nach Turin geschickt.

Rom, 20. August. Oeffentliche Blätter melden: Der Papst will auch Hamburg zu einem Bischofssitz erheben.

Schweiz.

⌗ **Aus der Schweiz,** 29. August. [Personalien; Carrards Befreiungsversuch.] Seit einigen Tagen weilen die Herren v. Montalembert und Falloux auf dem Schlosse Meche des Grafen v. Merode — nahe an der juraischen Grenze — auf Besuch, wo dieselben mit mehreren hervorragenden Conservativen des Cantons Bern eine Conferenz hielten, und sich über die nöthige Taktik besprachen, welche die conservative Partei in Europa gegenüber dem Radicalismus befolgen müsse. Herr Abbé Belet, einer der thätigsten und unermüdlichsten Parteigenossen, soll unter Anderem einen sehr geistreichen Plan — besonders zur Feststellung des conservativen Princips in der Schweiz entwickelt — und besonders in Betreff der Urcantone, in welchen er erst kürzlich reisete, versichert haben, daß dort die besten und unverdorbensten Kräfte jeden Augenblick bereit sind, sich um die alte, heilige Fahne mit aller Liebe und Aufopferung zu schaaren. (Dies Ganze ist doch gewiß nur als ein Zusammentreffen und Gedankenaustausch Befreundeter zu betrachten. D. Red.)

Aus Freiburg wird von einem Befreiungsversuche berichtet zu Gunsten des bekannten Insurgenten-Chefs N. Carrard, der sich im Schlosse Murten in Haft befindet. (Schon kurz erwähnt. D. Red.) — In einer der letzten stürmischen Nächte hörten nämlich die wachhabenden Gendarmen ein Geräusch, und als sie sich nach der Ursache desselben außerhalb des Schlosses überzeugen wollten, wurden sie plötzlich von 6 vermummten Männern angegriffen, welche mit blanker Waffe auf die Patrouille eindrangen; — die letztere erhielt jedoch bald Unterstützung, worauf nach einer scharfen Gewehrsalve von Seiten der Gendarmen die Angreiser den Rückzug antreten mußten. Nur ein junger Mann — wie es sich später herausstellte ein gewisser Christoph Folly, wich nicht vom Platze, und drang mit einem Reitersäbel bewaffnet unter dem Rufe: „Ich muß ihn befreien" wie wüthend auf die Wache ein, welche ihn erst nach einer verzweifelten Gegenwehr und nachdem er zwei Schüsse in den Leib und mehrere Bajonnetstiche erhalten hatte, gefangen nehmen konnte, worauf Folly in Folge seiner Wunden in das Hospital gebracht werden mußte.

B* **Bern,** 29. August. [Die Prozesse des Präsidenten Stämpfli.] Nachdem der Nationalrath, dessen dreijähriges Mandat nun abgelaufen, gestern die Mauern der Bundesstadt verlassen, tritt die nächst bevorstehende Verhaftung des Präsidenten desselben in den Vordergrund. Es ist über die schwebenden Prozesse des Hrn. Stämpfli so viel Unwahres verbreitet und geglaubt worden, daß für die Charakteristik dieses Mannes sowohl als Derer, welche ihn zum Präsidenten der Nation wählten, ein Wort der Erläuterung nicht überflüssig ist. In allen 3 Prozessen ist Hr. Stämpfli der Angreifende gewesen, so sehr man nun auch bemüht ist, ihm das Ansehen eines Märtyrers zu geben.

Zuerst eröffnete er nämlich als verantwortlicher Redacteur der „Berner Zeitung" eine Reihe maßloser Angriffe auf die im Mai 1850 neu gewählte legale Regierung, deren nahen Sturz er zuerst für den kommenden Winter, dann für den Frühling („mit dem Fall der Blätter") voraussagte. Als nun wirklich im Winter 1850—1851 ein Aufstand in St. Imer ausbrach mit Freiheitsbäumen u. s. w., und Truppen dahin geschickt werden mußten, so erzählte die Zeitung des Hrn. Stämpfli, die Truppen hätten beim Commando: zu laden, die Kolben umgedreht, in das Lied der Aufrührer mit eingestimmt u. s. w. Diese Aussagen erzeigten sich bei einer Untersuchung als falsch, und Hr. Stämpfli wurde durch 2 Instanzen dafür zu 30 Tagen Haft verurtheilt, gemeinschaftlich mit dem Redacteur der „Nation", dessen Blatt dieselben Unwahrheiten gebracht und durch dieselben, ebenso wie die „Berner Zeitung", jenen anderen Aufstands-Versuch in Interlaken gefördert hatte. Das ist der erste Prozeß gegen Hrn. Stämpfli, und es mag hier daran erinnert werden, daß seine hohen Freunde in Zürich seinem Bestreben, post festum den Freiheitsbaum als etwas ganz Unschuldiges darzustellen, dadurch beitraten, daß in das Programm des Züricher Maifestes auch Freiheitsbäume aufgenommen wurden, natürlich zur Erinnerung an den Eintritt Zürichs in den Schweizerbund vor 500 Jahren. Auch haben eidgenössische Stabsoffiziere ein Auge zugethan, als Bernische Soldaten der Militairschule in Thun Tannenreiser auf die Czako's aufsteckten, obwohl diese in St. Imer das Symbol der Aufrührer gegen die Regierung Berns gewesen waren, und obwohl Thun im Canton Bern liegt.

Der zweite Prozeß des Hrn. Stämpfli betrifft seine Behauptung, daß die Patricier 2,000,000 Kriegssteuer, welche die Franzosen 1798 den regierenden Familien extra auferlegt, nicht aus ihren Privatkassen, sondern aus Staatsgeldern erlegt hätten. Das Gegentheil bewiesen ungefähr 40 Familien durch Vorlage von Quittungen, aus welchen hervorgeht, daß sogar Wittwen und Minderjährige ihr Scherflein zu jener Steuer beitrugen. Hr. Stämpfli weigert sich, zu widerrufen, und dafür verklagen ihn die genannten Patricier. Es sind uns aber noch andere Familien bekannt, welche, obwohl im Besitz ihrer Quittungen, dennoch bisher jener Anklage nicht beigetreten sind. Diese Thatsachen waren schon bekannt, als der Nationalrath Hrn. Stämpfli zu seinem Präsidenten erwählte! Auf welcher Seite liegt hier Ehrenhaftigkeit und Mäßigung?

Ein dritter und zwar ein Riesenprozeß steht erst noch bevor, indem einer Annonce der „Berner Zeitung" zufolge Hr. Stämpfli sich erbietet, gerichtlich zu beweisen, daß zur Zeit der Plünderung des Staatsschatzes durch die Franzosen an die zehn Millionen „in der Stadt geblieben", d. h. durch die Stadt-Berner selbst veruntreut worden seien. Hr. Stämpfli hat alle auf den Schatz bezüglichen Actenstücke Monate lang in seinem Hause gehabt, während er selbst noch Finanzminister von Bern war, und damals nichts Verdächtiges entdecken können. Jetzt aber verlangt er, daß diese Sache durch die Minorität des Großen Rathes, d. h. durch seine Partei, einem „unparteiischen Commissar" (d. h. ihm selbst) mit außerordentlichen Vollmachten übergeben werde. Andrerseits hat die Regierung, welche den Beweis der völligen Unschuld der Stadt-Berner in Händen hat, zur Untersuchung dieser Acten eine Commission vorgeschlagen, wo conservative und radicale Berner sitzen und auch einige radicale Notabilitäten anderer Cantone, namentlich Glieder des Nationalrathes beigezogen werden sollten. Nicht nur protestirt Hr. Stämpfli im Voraus gegen dieses Tribunal, nicht nur lehnen die Radicalen des Cantons Bern die Wahl in diese Commission ab, sondern selbst die radicalen Größen des Nationalraths thun das, die „edeln, biderben" Eidgenossen, welche Bern — und es sollen nun schon 15 sein — darum anging.

Der unbefangene Leser urtheile nun zwischen dem Nationalrath, seinem Präsidenten Stämpfli und der Regierung von Bern. Wo ist ruhiges Bewußtsein des Rechts, wo ehrlose Arglist, wo feige Sorgfalt für die eigene Popularität?

Niederlande.

Amsterdam, 25. August. [Diplomatie. Personalien. Oeffentl. Arbeiten.] Die Veränderungen in der Diplomatie beschränken sich auf den Rücktritt des Gesandten in Madrid, Baron Grovestins, und die Versetzung des Legationsraths Roest van Limburg als Geschäftsträger nach Lissabon. Baron Bentinck hat sich bereits auf seinen neuen Gesandtschaftsposten nach London begeben; die Stelle in Brüssel ist noch nicht besetzt, man vermuthet, sie sei wieder Rochussen zugedacht. — Der neue Gouverneur-General Daymaer van Twist hat bereits verschiedene Reglements über Justizwesen und zu energischer Verwehrung der Sclaverei erlassen. Sonst berichtet die Ueberlandpost nichts von allgemeinem Interesse, außer inneren Zerwürfnissen und Empörungen verschiedener Balinesischer Häuptlinge. — Gleichzeitig mit dem Hochwasser in so vielen Theilen Deutschlands litt auch Nord-Brabant von Ueberschwemmungen. Nächstens erwartet man Gesetz-Entwürfe zur definitiven Abhülfe für diese gegen das Wasser so stiefmütterlich geschützte Provinz. Der Erzbischof Franzoni hielt sich vor Kurzem auf seiner Reise nach Frankreich einige Zeit hier auf. — Die erste Kammer hält noch stets Sitzungen, um einige Gesetze zu erledigen. Sonst ist im Politischen wenig Neues. Desto regeres Leben herrscht im Materiellen. Die Nordprovinzen Groningen, Overyssel und Drenthe fördern ihre Wohlfahrt außerordentlich, Dank den mannigfachen Canälen und Communicationen, womit sie sich seit Jahren bedecken. Namentlich macht Drenthe, früher beinahe eine Wüste, große Fortschritte. Diese Provinz ist unter Anderm überreich an Torf. Overyssel sah zwar ein Eisenbahnproject mißglücken, dagegen entschädigt der neue Canal. Die Arbeiten um Utrecht direct mit Rotterdam durch eine Zweigbahn zu verbinden, während bisher die Rhein- und Holländische Bahn in Amsterdam ausliefen, sollen gleichzeitig mit dem Weiterbau von Arnheim an die Preußische Grenze unternommen werden. Bereits sind 1½ Millionen für Expropriationen von Utrecht bis an die Maas verausgabt. Der Helder und Nieuwediep hören auf, unfreies Territorium zu sein, und dies dürfte dem überseeischen Handel Amsterdams sehr fühlbar werden, namentlich wenn an diesen Plätzen Docks und Entrepots sind, die manchen Rheder von der kostspieligen Fahrt durch den nordholländischen Canal abhalten und dort ausladen zu lassen. Um dies zu verhüten, hat man bereits daran gedacht, das Y einzudämmen, dagegen bei Wyck zu überschwemmen und die Nordsee nach Amsterdam direct zu leiten. Der Plan ist noch nicht ausgeführt, wird jedoch sorgfältig untersucht. Die Austrocknung des Haarlemermeeres macht sichtbare Fortschritte. Die Stadt Leyden processirt bereits mit dem Staat über das Eigenthum des Grundes. Auf den Schiffswerften herrscht größere Thätigkeit als je. Demnach sind die Prophezeiungen der Protectionisten über die Folgen der freien Schifffahrt nicht eingetroffen. (A. A. Z.)

Belgien.

Die Zahl der auswärtigen Künstler, welche Beiträge zur Brüsseler Kunstausstellung geliefert haben, ist 296. Unter diesen sind 162 Franzosen, 57 Deutsche (3 von Düsseldorf, 14 von München und Nürnberg, 8 von Dresden und Leipzig, 1 von Heidelberg, 1 von Stuttgart, 6 von Frankfurt, 3 von Berlin), 48 Holländer, 21 Italiener, 7 Schweizer und 1 Spanier. Die Zahl der von diesen Künstlern ausgestellten Gegenstände ist 596, d. h. mehr als das Drittel sämmtlicher Kunstgegenstände der Ausstellung, deren Zahl sich auf 1479 beläuft.

Rußland.

St. Petersburg, 26. August. Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Katharina Michailowna und ihr Gemahl, Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, sind am Abende des 20. August von ihrer Reise ins Ausland zurückgekehrt und zu Oranienbaum eingetroffen.

△ **Moskau,** 16. August. Heut um 10 Uhr früh langte in hiesiger Residenzstadt der erste Bahnzug der Petersburg-Moskauer Eisenbahn an; mit demselben kamen hier an: der Director der Bahn, General-Major Kraft, nebst dem Verwaltungs-Personal. Heute verließ Moskau auf dieser Bahn Se. Excellenz der General-Adjutant Graf von Kleinmichel, Chef sämmtlicher Land- und Wassercommunicationen.

△ **Warschau,** 30. Aug. Se. Maj. der Kaiser haben auf Verwenden Sr. Durchl. des Fürsten Statthalters des Königreichs Polen dem wegen politischer Verbrechen im Jahre 1846 zu zehnjährigen schweren Arbeiten in den Sibirischen Bergwerken verurtheilten Leopold Dobrski die schweren Arbeiten erlassen und demselben gestattet, sich als Colonist in Siririen niederzulassen.

Ein projectirtes Denkmal.

Aus Breslau wird uns Folgendes zur Veröffentlichung eingesandt: Wohlgesinnte Patrioten hierselbst wollen das Andenken eines Mannes der Nachwelt erhalten, der sich nicht nur während einer langjährigen Dienstzeit, sondern besonders auch während des famosen Errungenschaftsjahres aufopfernd für seine Mitmenschen, gewissenhaft in seiner Pflichterfüllung, und mithin treu ergeben seinem Königshause gezeigt hat. Es hat sich nämlich ein Comité gebildet aus den Herren Geheimer Regierungsrath v. Woyrsch, Domcapitular, Director der Geheimen Kanzlei Sr. Eminenz, Fürstbischöflichen Consistorial- und General-Vicariats-Rathes, Ritters 2c., Neukirch, Stadtrath Scharff, Stadtgerichtsrath Güttler, um dem vor Kurzem dahingeschiedenen Director des Inquisitoriats und Ober-Consistorial-Rath im fürstbischöflichen Consistorium, Ritter des Rothen Adler-Ordens 3. Klasse mit der Schleife, Dittrich, ein Denkmal zu errichten, und die zahlreich bei demselben von Nah und Fern, von Reich und Arm bereits eingelaufenen, zu diesem Zwecke bestimmten Beiträge beweisen, welchen Anklang diese Idee unter allen Schichten der Bevölkerung gefunden hat. Es bedarf auch nur der Erwähnung eines einzigen Charakterzuges dieses Ehrenmannes, um ihm die Herzen Aller in Liebe und Verehrung zuzuwenden. Im April des Jahres 1848 rückten in Breslau zur Nachtzeit gegen 200 Tumultuanten, größtentheils bewaffnet, vor die Wohnung des seligen Dittrich, sandten aus ihrer Mitte mehrere Bewaffnete in dessen Zimmer, mit der Weisung, einen Act der Volksjustiz dadurch zu vollziehen, daß sie die Freilassung eines wegen politischer Umtriebe zur Haft Gebrachten erzwingen sollten. Mit der gewohnten Ruhe und Entschlossenheit trat Dittrich diesen Forderungen entgegen und erklärte: „Er werde den Eid der Treue, welchen er seinem König geleistet, auf keine Weise brechen und einen Act vornehmen, den er vor Gott und seinem Gewissen nicht vertreten könnte." Selbst Drohungen, Gewalt der Waffen gegen ihn zu gebrauchen, welche diese Volksrepräsentanten unter Hinweisung auf die unter den Fenstern stehenden Volksmassen machten, konnten den Entschluß dieses Biedermannes nicht zum Wanken bringen, vielmehr wies er durch seine nicht genug zu rühmende Beharrlichkeit und namentlich damit dies Ansinnen zurück, daß er, seine Halsbinde abnehmend, sagte: „Wollt Ihr Gewalt brauchen, ich kann es nicht hindern, Gott wird mich gnädig zu sich nehmen und der König wird für meine Kinder sorgen, ob Ihr aber vor Gott und Eurem König Gnade finden werdet, dies ist eine andre Frage." Hierauf entfernten sich beschämt die erst ungestüm Fordernden und riefen ihren Genossen zu: „Laßt uns hier abziehn, das ist ein Ehrenmann, der den einmal geleisteten Eid unter keiner Bedingung bricht." Dies die ungeschmückte Erzählung eines reinen Factums, welches doch wohl von Allen, die ein Amt haben, in ähnlichen Fällen zum Muster genommen zu werden verdiente. Gewiß werden sich auch in den übrigen Provinzen der Preußischen Monarchie Männer finden, welche die Absichten des Comité's für das Dittrichsche Denkmal in Breslau durch Beiträge, groß oder klein, unterstützen werden, zu deren Annahme jedes einzelne Mitglied des Comité's bereit ist. Auch werden wohl alle Redactionen patriotisch gesinnter Blätter dazu erbötig sein, diesem Artikel in ihren Spalten freundliche Aufnahme zu gönnen und vielleicht auch, so wie die Schlesische Zeitungs-Expedition, Beiträge in Empfang nehmen, um sie dem Comité dann zuzuschicken.

Sporting-Nachrichten.

Celler Rennbahn 1851.

Dienstag, den 26., und Mittwoch, den 27. August.

Zu diesen Rennen, über die wir schon in Nr. 201 berichtet haben, wird uns noch Folgendes geschrieben:

Es ist von hoher Wichtigkeit, gerade jetzt, wo für die Rennen Unterstützung der Regierungen weniger zu erwarten stand, daß Se. Maj. der König von Hannover, der den Werth und das unumgänglich nothwendige Bestehen des Rennen erkennt, denselben seine Theilnahme durch seinen Besuch bewiesen hat. Die Art und Weise, wie Se. Majestät sich zu hochgestellten Personen über den Nutzen der Rennen und ihr Fortbestehen in Celle ausgesprochen haben sollen, berechtigt zu Hoffnungen für das Erhaltenbleiben und Wieder-Emporblühen des leider etwas geschwundenen Renn-Platzes.

Neu-Brandenburger Rennen 1851.

Die Neu-Brandenburger Rennen werden in diesem Jahre am 29. und 30. September in nachfolgender Ordnung stattfinden:

Montag, den 29. September.

1) Rennen um den Stadtpreis von 50 Louisd'or, 3 Louisd'or Einsatz. PP. zweimal die Bahn. Herren reiten mit Pferden, welche mit einer in Deutschland gehenden Meute gejagt und im Herbst 1849 oder 1850 wenigstens dreimal beim Hallali gewesen sind. Gewicht wie im Doberaner Alexandrinen-Rennen.

2) Rennen um den Pocal Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin, einmal die Bahn, Pferde jeden Alters und Landes; Herren reiten. Gewicht wie im Alexandrinen-Rennen. Kein Einsatz. 2 Louisd'or an die Rennkasse für jede zurückgezogene Unterschrift.

3) Hurdle-Races um einen Preis von 50 Ld'or., gegeben von Sr. Königl. Hoheit dem Erbgroßherzoge und von Sr. Hoheit dem Herzoge Georg. Pferde jeden Alters und Landes, 3 Ld'or. Einsatz. PP. einmal die Bahn und den Auslauf über 6 Hürden. Herren reiten. Gewicht wie im Alexandrinen-Rennen.

Dienstag, den 30. September.

1) Rennen um die Großherzogliche Prämie von 60 Ld'or., 5 Ld'or. Einsatz. PP. einmal die Bahn und den Auslauf. Für Pferde, welche am Tage vorher in dem Rennen um den Pocal Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin gestartet und nicht distancirt sind. Herren reiten. Gewicht wie im Alexandrinen-Rennen. Der Gewinner des Pocals trägt 5 Pfd extra.

2) Steeple chase, 60 Ld'or. Prämie, 5 Ld'or. Einsatz. PP. Gewicht wie im Alexandrinen-Rennen. Herren reiten in Farben. Das Terrain vom Herrn von Oertzen-Lübberstorf, oder in dessen Behinderung vom Directorio der Bahn auszusuchen.

Anmeldungen zu den Rennen nimmt der Kreissecretair Meyncke in Neu-Brandenburg entgegen. Unterschriftenschluß und Pferde zu nennen bis zum 22. September Abends.

Ihlenfeld und Gr.-Miltzow, am 24. August 1851.

v. Michael. v. Dewitz.

---

v. Hüser, Graf v. Ingenheim, Rupprecht, Junge, Carl und Schubert und dafür einberufen: 1) Registrator Möser, 2) Tischlermeister Giebel, 3) Schlächtermeister Kersten, 4) Geh. Secretair Ziehbarth, 5) Registrator Kuhfuß, 6) Hofrath Cottel, 7) Steuer-Insp. Fleischhauer und 8) Eigenthümer Krause.

— D In Frankfurt a. M. wurde in diesen Tagen ein zweideutiges Individuum, welches sich taubstumm stellte, zur Haft gebracht. Derselbe war beim gewaltsamen Oeffnen einer Ladenkasse ertappt worden, als er die darin enthaltene sogenannte „Tageslosung" sich bereits zu Gemüthe gezogen. — Auf Befragen gab er durch Zeichen zu verstehen, er sei taubstumm, und biß die Zähne fest zusammen, bis man ihm nicht nur die Lippen, sondern auch die sprachlose Junge löste. — Er hatte 12 Thlr. in Papierscheinen und 4 Thlr. in Silbermünze in der Mundhöhle verborgen gehalten.

— Die „Deutsche geologische Gesellschaft" versammelt sich in diesem Jahre in Gotha und zwar vom 18. — 24. Septbr.

— V Am vergangenen Freitag veranlaßte ein verdächtiger Gasgeruch, der sich in einem Laden der Friedrichsstraße verbreitete, die Untersuchung der Gasröhre. Diese, nicht fest verschlossen, strömte das Gas aus, und da ein Arbeiter der Anstalt bei der Revision mit dem Lichte zu nahe kam, erfolgte eine Explosion, die den Gasarbeiter an Händen und im Gesicht erheblich verletzte, einem anwesenden Gaste das Kopfhaar absengte, die Fenster zertrümmerte und die im Laden hängenden Papierdüten und andere leicht brennende Gegenstände in Flammen setzte. Das Feuer wurde gleich gelöscht, der Arbeiter aber mußte zur Kur in die Charitee geschafft werden.

— Der größte Theil der auf dem Wedding belegenen Grundstücke hat juristisch nur die Eigenschaft von Erbpachts-Grundstücken. Die meisten derjenigen Parcellen, welche von böswilligen Schuldnern angekauft zu werden pflegen, um sich gegen den Personal-Arrest zu schützen, bilden Theile jener großen Sandstrecken. Ein hiesiger Rechtsanwalt hat nun unter Bezugnahme auf die neulich vom Ober-Tribunal gefällte Entscheidung, daß der Besitz eines Grundstücks vom Personal-Arrest nicht zu befreien geeignet ist, wenn die Belastung des Grundstücks den Schuldbetrag übersteigt, beantragt: daß dergleichen Erbpachts-Grundstücke niemals vom Personal-Arrest befreien sollen, und zur Unterstützung des Antrages ausgeführt, daß nur das volle Eigenthum, nicht aber das beschränkte eines Erbpächters einen Anspruch auf Befreiung geben könne.

— D In den „Signalen für die musikalische Welt" sind Londoner und Pariser Briefe erschienen, deren Verfasser brüderlich den schönen Namen „Butterbrodt" unterzeichnen. Ein Pendant zu einem kleinen Berliner Vorstadttheater, welches im Munde des Volks die Benennung „Berliner Butterstulle" erhalten hat.

— Die Chinesische Familie, von der wir schon früher gemeldet, hat am vergangenen Samstage die Ausstellung in London besucht; zwei Frauen und eine Schwägerin begleiteten den Chinesischen Gentleman. In mehreren Orten, wo die Spalten im Fußboden breiter sind als gewöhnlich, mußte man die Damen in Rollstühlen herumführen, weil sie sonst Gefahr liefen, mit ihren winzigen Füßen in den Spalten stecken zu bleiben. Die Menschenmenge drängte sich schaarenweise um die ungewöhnlichen Gäste und gab der Polizei viel zu schaffen. Sowohl die königl. Commissaire als die Aussteller wetteiferten in Gefälligkeiten und erklärten ihnen nach Möglichkeit die zahllosen Werke des Europäischen Kunstfleißes. Der Chinese war entzückt, und sagte in einem dem Englischen ähnlichen Jargon, daß er in China nie so was Großartiges gesehen.

— V Ueber das unanständige „Claqueur-Wesen" im Königlichen Hoftheater erfährt Zuschauer aus guter Quelle wieder ein paar nicht uninteressante Thatsachen. — Unter der vorigen Intendanz, wo dem Unwesen gar nicht entgegen gearbeitet wurde, waren diese Klatsch-Bursche mit so vielen Freibillets versehen, daß sie dieselben nicht nur einzeln verkauften, sondern für junge Theaterfreunde ein complettes Abonnement errichteten, bei welchem diese täglich ein Billet gegen monatliche Zahlung von 3 Thalern und der Verpflichtung, beim Klatschen Hülfe zu leisten, erhielten! — Da in Bezug auf diesen Unfug gegenwärtig für das Parterre eine strenge Aufsicht angeordnet ist, so verkaufen die jetzt noch im Dienste, namentlich bei beifallsbedürftigen Balletkünstlern, stehenden Claqueure ihre von diesen erhaltenen Freibillets — 2 bis 4 an manchen Abenden — zum Parterre und dritten Rang und bezahlen mit einem Theil der gelösten Summe ein Parquet-Billet. Daher auch die in neuster Zeit befremdende Erscheinung, daß, während es im Parterre jetzt anständiger zugeht, sich der unanständige Applaus — namentlich beim Erscheinen einzelner Tänzer — im Parquet breit macht, wobei, wenn diese „Handarbeiter" von Nebensitzenden etwa zur Ruhe gewiesen werden, sie sich noch unverschämte Entgegnungen erlauben. So lange Theatermitglieder die Veranlasser und Unterstützer dieses Unwesens sind, wird freilich die Unanständigkeit fortdauern.

— Vom 15. d. M. an treten nun die Brief-Couverts für Frankirung in Anwendung. Die amtlichen Nachrichten bringen heute die desfallsige Bekanntmachung.

— V Ein im Dienste befindlicher Schutzmann wurde gestern nach Hause gerufen, mit der Bemerkung, daß seiner in der Wohnung allein zurückgebliebenen Ehefrau wohl ein Unglück zugestoßen sein müsse. Die verschlossene Thür wurde nicht geöffnet, und man mußte durch ein Fenster einsteigen, wo man die Frau besinnungslos, halb erdrosselt durch ein um den Hals geschlungenes Handtuch, liegen fand. Auf den Dielen des Zimmers und auf den Kleidern der Gemißhandelten fanden sich Spuren einer ätzenden Flüssigkeit vor. Wieder zu sich gebracht, erzählte die Frau, daß ein Mann, mit dem sie in Zerwürfnissen gelebt, eingedrungen sei und aus Rache sie mit dem Handtuche erst gedrosselt und dann versucht habe, sie mit einer bei sich geführten ätzenden Flüssigkeit, die er ihr in den Mund gießen wollte, zu vergiften. Mit letzter Kraft hatte sich die Frau gewehrt, dann sei ihr die Besinnung entschwunden, und sie wisse nicht, wie sich der Verbrecher entfernt habe. Ueber die weitere Untersuchung ist noch nichts bekannt geworden.

— D In einer süddeutschen Zeitung las man vor Kurzem folgendes Inserat: „Ich empfehle den Freunden meines Bienengeschäfts mein neuestes Schriftchen: Kurzweilige praktische Anleitung zum Abtrommeln, Rauben und Abschlachten. R... Bienenwirth."

— Z Liszt, der bekanntlich beim Hoftheater in Weimar als Großherzogl. Kapellmeister fungirt, hat Hector Berlioz um Einsendung der Partitur von dessen neuer Oper Benvenuto Cellini ersucht, um dieselbe auf dem Theater zu Weimar zur Ausführung bringen zu können. Dasselbe Sujet „Benvenuto Cellini" ist von dem bekannten Kapellmeister Lachner in München vor etwa 2 Jahren componirt und dort auch einigemal gegeben worden, ohne den Beifall zu erringen, den desselben Componisten „Catharina Cornaro" erhalten hat.

— D In einem kleinen Angulus terrarum in Ostpreußen, Domnau, wollte die freie Gemeinde das dritte Jahresfest ihrer Stiftung in „erhebender" Weise begehen. — Ein rentirter Bewußtseinsentwickler und ein Studiosus hatten die „Massen" der freien Gemeinde dazu eingeladen. — Der Tag erschien, die Stunde der Feier schlug — und 4 Personen fanden sich ein, drei Vorsteher und eine Dame des Clubs. Mit tiefschmerzlichem Verdruß sahen sich die Gäste schweigend an — und Anfang und Ende der „erhebenden" Feier fiel in einen Moment zusammen.

— D In der Nähe von Alexandria in Aegypten liegt ein Obelisk im Sande, die „Nadel der Kleopatra". Dieser wurde vor längerer Zeit von der Türkischen Regierung dem „Englischen Volke" zum Präsent gemacht, ist aber wegen des mühevollen Transports nicht abgeholt worden. — Neuerdings ist der Gedanke angeregt, dieses alte Präsent auf Britischen Boden zu verpflanzen und die „Nadel der Kleopatra" zur Erinnerung an die Industrie-Ausstellung aufzustellen, aus welcher Alt-England schon so reiche „Nadelgelder" bezogen hat.

— D In einem Kaffeehause zu Prag befand sich ein Corporal mit mehreren Gemeinen — alle Magyaren. Ein Prager Stadtkind, Namens Wohlfeil, welches denselben eine Galanterie zu sagen meinte, wenn es die Revolutionshelden herausstriche, begann auf diese Weise zu kannegießern: „Ihr Ungarn habt viel gelitten; Ihr solltet auf Eurer Hut sein. Gerade hat jetzt wieder der Kaiser die Constitution fast ganz aufgehoben, und wenn es so fort geht, so werden wir in wenigen Jahren gerade wieder dort sein, wo wir schon lange zuvor gewesen sind. Es handelt sich um nichts weniger, als um die Knechtung aller Völker, und Ihr Ungarn solltet es mit uns Czechen halten und tüchtig dareinschlagen, wenn es zu etwas kommt!" Die „Freimüthige Sachsenzeitung" berichtet, daß der Ungarische Corporal dem „Wühler" seine Reden ernstlich verwiesen und ihn endlich mit Hülfe einer Patrouille verhaftet habe. — Ein patriotischer Wiener soll dem gesinnungstüchtigen Czechen bei dieser Gelegenheit eine auf gut Oesterreichisch „wohlfeile Waatsche" verabreicht haben. „Waatsche" bedeutet „Ohrfeige". Die Namen sind verschieden, aber die Sache bleibt sich gleich.

— V Das „Intelligenz-Blatt", diese Schatzgrube von Berliner Hieroglyphen bringt heute Folgendes: „Fräulein Mariechen C. ist wohl nicht 16, sondern 18 Jahr alt."

— V Wie sehr es sich Hamburg angelegen sein läßt, die Welt in Dampf und Rauch zu hüllen, geht daraus hervor, daß sein Tabaksvertrieb alljährlich auf 18 Millionen Pfund sich beläuft. Dazu kommen noch 50 Mill. Stück Cigarren im Werthe von 3½ Mill. Thlr. Pr.-Court. — Die Hamburger Cigarrenraucher gehen bei diesem Geschäft mit solcher Verschwendung zu Werke, daß sie stets nur die Hälfte der Cigarre zu verdampfen pflegen, die andere aber wegwerfen. Unlängst ist dort eine alte Frau gestorben, die ein Vermögen von ca. 50,000 Mark hinterließ, welches sie damit erworben haben soll, daß sie auf der Straße, in Gasthäusern und andern öffentlichen Orten die Cigarrenreste auflas und diese zu Tabak verschnitten, wieder verkaufte.

— D Vor Kurzem bot sich den Vorstadtbewohnern Londons folgendes Schauspiel dar, welches in der Narrhalla Englischer Sonderlingsstreiche einen gebührenden Platz finden dürfte. Ein junger Bürgerssohn fuhr auf einem mit vier Rädern versehenen Aussterfuß die Landstraße hinauf. Sein Gespann bestand aus einem Schwein, einem zahmen Dachs, zwei Katzen, einem Igel und einer Gans. In diesem Aufzuge legte er 3½ Meilen in gestrecktem Galopp innerhalb 6 Stunden zurück. Auf das Gelingen seines Vorhabens war ein Wettpreis von 25 Pfund Sterling gesetzt.

— V Morgen, Mittwoch, wird der seit 3 Jahren hier anwesende Seiltänzer und Acrobat Weitzmann ein eigenes Kunststück ausführen, nämlich von Zander's Garten in Treptow über die Spree bis nach Stralau auf einem ungefähr 1000 Fuß langen und gegen 49 Fuß hoch gespannten Seile wandern. Hoffentlich werden die nöthigen Kähne bei der Hand sein, um den etwa von seinem hohen Standpunkte in die Fluthen der Spree niederfallenden Seiltänzer wieder auf's Trockene zu bringen.

— V Die vormaligen Redacteure der verblichenen „Neuen Deutschen Zeitung" entschwinden allmählich über die Fluthen des Oceans in die neue Welt. Der Dr. Günther wirkt bereits in Nordamerika, ihm folgen nächstens Dr. Büning, gegenwärtig noch in Frankreich, und Weydemeier, der sich in der Schweiz befindet.

— D In einer kleinen Provinzialstadt hatte sich der „Hauptpauker" eines kleinen politisirenden Vereins durch allzugroße Anstrengung seiner Stimmorgane ein Halsübel zugezogen. Von Quartal zu Quartal zögerte er nachher, dem Arzte für seine Besuche mit klingender Münze gerecht zu werden, so daß dieser ihm nothgedrungen eine Liquidirung zustellte. — Dem wartenden Bedienten entgegnete der Gemahnte: „— 35 Besuche? Machen Sie Ihrem Herrn meine devoteste Empfehlung und melden Sie ihm, daß ich es mir zum besonderen Vergnügen machen werde, ihm diese Besuche ratenweise recht bald zu erwiedern."

— V Ein Oesterreichisches Blatt erzählt, daß der hinlänglich bekannte Louis Drucker in London, wo er sich jetzt befindet, ein Blatt unter dem Titel: „Haw do you do?" herausgiebt, das bei uns in Preußen verboten worden sei. Wir haben das Vergnügen, das genannte Blatt so wenig zu kennen, daß wir bis jetzt noch nichts davon gehört haben. Eben so wenig ist uns also folgerecht etwas von dem Verbote des genannten Blättleins bekannt geworden.

— V Es mag wohl schon öfter vorgekommen sein, daß Leute durch „Pumpen" etwas erworben haben; einem Prager Bürger wächst aber durch ähnliche Manipulation vielleicht ein Goldbergwerk zu. Seit einer langen Reihe von Jahren sind nämlich die reichhaltigen Goldbergwerke zu Eule in Böhmen durch das eingedrungene Wasser unbenutzbar geworden. Vor Kurzem versuchte nun ein Prager Bürger die Entwässerung mit einem einfachen Pumpwerke, was sehr wenig Kosten macht, aber von so gutem Erfolg begleitet sein soll, daß man hoffen kann, den alten goldenen Glanz wieder hergestellt zu sehen.

— Z Die von mehreren hiesigen Blättern gegebene Nachricht, daß die zum Geburtstage Sr. Maj. des Königs zur Aufführung kommende Oper von Spontini: „Olympia" mit einem Kostenaufwande von circa 14,000 Thalern für Ausstattung an Garderobe und Decorationen in Scene gehen werde, ist unrichtig. Gegründet aber ist, daß Hr. v. Hülsen seit seiner Amtsführung überhaupt gezwungen war, bedeutende Summen für die Instandsetzung des ihm in sehr desolaten Umständen übergebenen Decorations- und Garderobe-Inventars zu verausgaben.

— Briefkasten. An P. in L.: Ja, es ist ganz derselbe, den Sie dort gekannt haben.

velliren, in der Physik und Chemie, so wie in der Thierarzneikunde unterrichtet.

Die Anstalt kann sich auf Hunderte von ihren früheren Zöglingen, so wie auf jedes hiesige achtbare Handelshaus berufen.

Der Unterzeichnete ist bereit, über anständige Kosthäuser, so wie über das mit der Anstalt verbundene Pensionat nähere Auskunft zu ertheilen.

Osnabrück, den 1. September 1851. **Fr. Rölle.**

Ein gut empfohlener Schul-Amts-Kandidat sucht zu Michaeli eine Hauslehrerstelle. Derselbe ertheilt auch Unterricht in den Anfangsgründen des Latein, im Französischen sowie auf dem Forte-Piano. Das Nähere bei W. E. Seidel, in Neustadt-Eberswalde.

Für ein junges Mädchen, welches am 1. October 1½ Jahre die Landwirthschaft auf einem mittlern Gute erlernt hat, wird zu diesem Termin eine Stelle gesucht auf einem größeren Gute, oder auf einem solchen, wo es die Wirthschaft unter Anleitung der Hausfrau zu führen hat. Nähere Auskunft werden gefälligst ertheilen der Herr Superintendent Büchsel und die Expedition dieser Zeitung.

(Stellegesuch eines Forstmannes.) Ein theoretisch und practisch gebildeter, verheiratheter Forstmann im kräftigen Mannesalter wünscht seine jetzige ca. 12 Jahre innehabende Revierförsterstelle mit einer andern zu vertauschen und macht nur bescheidene Ansprüche. Nachweisung erfolgt kostenfrei durch das Comtoir von

Clemens-Warnecke in Braunschweig.

Pension für Knaben.

Knaben von 9—14 Jahren finden gegen übliches Pensionsgeld bei einem Prediger auf dem Lande in Gemeinschaft mit dessen eigenen Kindern liebevolle Erziehung und sorgsamen Unterricht in allen Gegenständen des Gymnasial-Unterrichtes. Adressen werden erbeten im Intelligenz-Comtoir sub S. 154.

Eine sehr geräumige **Victoria-Chaise,** welche nur wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen Leipziger Str. 10.

Drei schöne schwarze Wagenpferde, 1 Wallach und 2 Hengste vom Brandb Gestüt, 5-, 6- u. 7jhrg., u. einige Arbeitspf. stehen a. d. Bahnhof zu Neustadt-E.-W. billig z. Verkauf. Näh. bei Heinzelmann.

Eine herrschaftliche Wohnung von 6—8 Stuben, zu ungefähr 250 Thalern, wird zum 1. October d. J. gesucht. Offerten unter O. 158. nimmt das Intelligenz-Comtoir an.

Von Paris zurückgekehrt,

empfehlen für den Herbst

die neuesten Rad-Tücher, Rad-Bournous und Damen-Mäntel zur Reise,

Von Atlas, Taffet und feinster Wolle, im Preise von 5, 6, 7, 8, 10 bis 30 Thlr.

Gleichzeitig wünschen mit vorjährigen Sachen so wie diesjährigen Mantillen und Visites zu räumen, die pro Stück mit 1, 2, 3 bis 5 Thlr. **unterm Kostenpreis verkaufen**

Gebrüder Aron, Behrenstr. Nr. 29.

Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Wohl zu beachtende ärztliche Anzeige.

Seit einer Reihe von Jahren beschäftigt sich der hiesige Wundarzt Herr Bahrs mit der Behandlung von krebs- und fungusartiger Leiden, welche demselben mit Gottes Hülfe in allen Fällen wunderbar zu heilen gelingt, wo ein lentescirendes Fieber, oder eine weit vorgeschrittene Kacherie des Körpers fern ist. — Im Interesse der leidenden Menschheit bringt dies Unterzeichneter mit der Bemerkung zur allgemeinen Kenntnißnahme, daß die so glücklichen Curen und Heilungen benannter Leiden des Herrn ꝛc Bahrs nicht allein durch die Anwendung eines Geheimmittels erzielt, sondern auch durch eine scharfe Diagnostik und große manuelle Geschicklichkeit ermöglicht werden. Nach Einsicht des Kranken-Journals ist allein die Zahl der operirten und radical geheilten **mammae feminarum scirrhosae, carninomatosae et fungosae** über 500 gestiegen.

Magdeburg, im August 1851.

Dr. **Alexander Fischer.**

Albert Spandow,

Friedrichsstraße Nr. 190, Ecke der Kronenstraße,

zeigt den Empfang seiner neuesten Artikel für die Herbstsaison an und ist durch Partie-Einkäufe im Stande, zu den billigsten Preisen zu verkaufen. **Gestickte Kragen, Chemisetts, Aermel, Taschentücher, von 2 Sgr. bis 3 Thlr.**

Negligé-Häubchen von 6 Sgr. bis 25 Sgr.

Eine große Partie **Gürtel, Hauben, Hut-Bänder von 1½ Sgr. bis 5 Sgr.**

Ferner Tüll, Spitzen, Mull zu festen Fabrikpreisen.

Wiener Putzpulver,

in Packeten a 2 Sgr. — Mittelst dieses Pulvers kann man augenblicklich allen Metallen, als: Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Stahl, Eisen ꝛc. den prachtvollsten, tiefsten Glanz ertheilen. Ferner

Stark schäumendes Holländisches

Scheuerpulver, in Packeten von ½ Pfd. a 1½ Sgr. Dies vorzüglichste und wohlfeilste Präparat zum Scheuern von Zimmern, hölzernen Gefäßen ꝛc. empfiehlt allen Hausfrauen

L. E. Baum, Friedrichsstraße Nr. 56.

So eben ist im Verlage von **M. Simion,** Spandauerstr. 2a., erschienen und in allen Buchhandlungen, bei den Herren Buchbindern ꝛc. zu erhalten:

Volkskalender für 1852, von Karl Steffens.

Dieser Kalender, dessen außerordentlicher Ruf seit vielen Jahren stets zugenommen, bietet in diesem Jahr einen besondern Reichthum an unterhaltendem und gemeinnützigem Inhalt, so wie eine glänzende Ausstattung mit Stahlstichen und Holzschnitten. Preis 12½ Sgr.

Musikalien-Leih-Institut

unter den vortheilhaftesten Bedingungen,

Musikalien-Verkauf

mit höchstem Rabatt. Sämmtliche von andern Handlungen angezeigten Musikalien sind stets zu denselben Preisen bei uns vorräthig.

Ed. Bote & G. Bock (G. Bock),

Kgl. Hof-Musikhändler,

Berlin, Jägerstrasse 42, Breslau, Schweidnitzerstrasse 8., — Stettin, Schulzenstr. 340.

Passendes Festgeschenk.

In meinem Verlage ist so eben erschienen:

Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde.

Zeugniß und Andenken in Spruch und Lied

von

Dr. Konrad Max. Kirchner,

evangelisch-lutherischem Pfarrer in Frankfurt am Main.

14 Bogen eleg. broch. auf feinem Velinpapier 1 Thlr. oder 1 Fl. 48 Kr., auf ordinairem Papier 22½ Sgr. oder 1 Fl. 21 Kr. Schön gebunden in englischem Einband 1 Thlr. 10 Sgr. oder 2 Gld. 24 Kr.

Kirchner's Name als geistlicher Liederdichter ist bereits überall bekannt. Der selige A. Neander hatte die 1843 erschienene erste Sammlung religiöser Poesieen ungemein empfohlen, und über das vorliegende Buch äußert sich Dr. Fr. Wilh. Krummacher in Berlin in einem Brief an den Verleger folgendermaßen: „Sie haben mich durch Uebersendung dieses Buchs sehr erfreut; die Kirchner'schen Poesieen sind sehr schön und die Form ganz vollendet; Viele werden sich dieses Büchleins freuen und Ihnen danken, das christliche Publikum damit beschenkt zu haben."

Frankfurt a. M., im August 1851.

H. Zimmer'sche Sortiments-Buchhandlung (Theodor Völcker).

Vorräthig in der **Besser'schen Buchhandlung (Wilh. Hertz) in Berlin, Behrenstr. 44.**

Bei **Ludwig Oehmigke** in Berlin ist so eben erschienen:

Predigten

über gewöhnliche Perikopen und freie Texte

von

Dr. Chr. Ludw. Couard,

erstem Prediger an St. Georg zu Berlin.

Zweiter Band.

Dritte wohlfeilere Auflage.

Mit dem Bildniß des Verfassers.

Preis des ganzen Werkes 4 Thlr., schön gebunden 4 Thlr. 20 Sgr.

Mit diesem sehnlichst erwarteten zweiten Bande ist nun diese so allgemein geschätzte und bereits sehr verbreitete Sammlung von Jahrespredigten auch in der dritten, bedeutend wohlfeileren und dennoch schöner ausgestatteten Auflage wiederum vollständig erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen. Sie eignet sich nicht blos für Theologen zu einer Mustersammlung von Kanzelvorträgen, sondern auch ganz besonders zum Vorlesen in evangelischen Landkirchen, wie bei der häuslichen Andacht, eben so auch zu einem sehr zweckmäßigen christlichen Fest- und Gelegenheitsgeschenk.

Außerordentlich billig! Neu und elegant gebunden die Taschen-Ausgaben der Werke von Chamisso 3½ Thlr., Lessing 4½ Thlr., Schiller 4½ Thlr., Körner 3½ Thlr., Goethe 18 Thlr., Hauff 2½ Thlr., Klopstock 4 Thlr., Gaudy 4½ Thlr., Bulwer 6½ Thlr. — vorräthig in der **Schulbuchhandlung in Berlin,** Friedrichsstraße Nr. 20. — Briefe mit dem Geldbetrage des Bestellten werden franco erbeten.

Bei J. Rocca, Charlotten- und Leipziger Straßen-Ecke, erschien so eben und wird den Anhängern einer kräftigen, auf den wahren Grundlagen ruhenden Monarchie dringend empfohlen:

Die Monarchie nach den Ansichten des Grafen Joseph de Maistre. Herausgegeben von Eugen. Preis 7½ Sgr.

Die sämmtlichen Preußischen

Jagdgesetze

vom allgemeinen Landrecht bis auf die neueste Zeit, mit Berücksichtigung der Provinzialgesetze, von **C. F. Müller.** Preis 20 Sgr. Zu haben in allen Preußischen Buchhandlungen.

Das Seidenwaaren-Lager

von **D. H. Daniel,**

Gertraudtenstr. 8., Ecke am Petriplatz,

ist durch täglich außer Arbeit kommende Sachen stets bestens assortirt, und empfiehlt

schwarz. Glanz-Kleidertafft,

die Robe a 6½, 7, 8, 9, 10 bis 12 Thlr.
oder die Elle 13½, 15, 17½, 20 bis 25 Sgr.

Die allerneuesten schottisch carrirten ungestreiften Seidenzeuge, die Robe 8, 9 u. 10 Thlr.

Couleurte Changeants,

die Robe 9, 10, 11 und 12 Thlr.

Preise fest.

Die noch vorräthigen feinen seidenen und wollenen Kleiderstoffe werden zu billigen Preisen ausverkauft; geringere Waare ist sämmtlich schon vergriffen.

C. A. Wietzer,

Hoflieferant,

Jäger-Straße 32.



Die Seidenwaaren-Fabrik 45. Elisabethstr. 45.

empfiehlt zu den **billigsten Fabrik-Preisen** auch **en détail: Gute dauerhafte schwarz-seidene Stoffe** die Elle von 15 Sgr. an. — Proben werden auf Verlangen gern gegeben.

Billige Cigarren.

Da die auf dem Packhofe liegenden Cigarren wegen der am 1. Oct. eintretenden höheren Steuer noch vorher heruntergenommen werden müssen, so verkaufe ich von heute ab, um Platz zu gewinnen, meine Vorräthe zu bedeutend billigeren Preisen und empfehle:

Zoray, sehr schön u. gut brennend, 4⅔ Thlr.
Competencia 5, Favorita 8 Thlr.
Teresita, Manuel Candonia 10 Thlr.
Alabama 11, Regalia Flora, La Flor 12 Thlr.
Tres Coronas, Diana, La Lira 13 Thlr.
H. Upmann Regalia 19 Thlr.
Royal Regalia 22 Thlr.

Aechte Cigarren.

La Atala 15, Vigilancia 19 Thlr.
Rencurrel 20, H. Upmann 22 Thlr.
Jose Rodriguez 24, Caban. Carbajal 25 Thlr.
Aecht import. London Docks 20 Thlr.

Jede Quantität zum Tausend-Preis.

Pfälzer Cigarr. in heller Farbe à 2 Thlr. 25 Sgr.

N. Striemer, Markgrafenstr. 62, 2 Tr.

Dusseauscher flüssiger Dünger.

Hauptniederlage der Pr. Gener.-Agentur bei L. Teichgräber, 38. neue Friedrichs-Straße.

Dieser sichere und wohlfeile Beförderer des Ackerbaues, mit dem man durch Befeuchtung der Saat, statt aller Dünger, einen 30 bis 35fachen Ertrag in Korn jeder Art, und 30 bis 40 schöne gesunde Knollen per Staude erlangt, ist in Frankreich durch Minist.-Befehl auf den Staats-Domainen, auf einigen Normal-Meiereien und in dem agron. Institut Versailles eingeführt worden. Auf Begehren des landwirthschaftlichen Verein Algiers hat der Kriegsminister dessen freie Sendung nach Algerien auf den Staatsdampfschiffen bewilligt.

Preise.

Weizen, Gerste, Roggen, Hafer, } 4 Lit., 3½ Thlr. (15 Lit. 10½ Thlr.) reichen hin 4 preuß. Mrg. zu besäen. Per 100 Lit. wohlf. u. Rabatt.

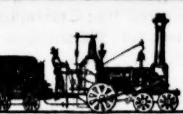
Delpflanzen, dieselben Preise, 1 Lit. für 500 Setzlinge.

(Nota.) Man liefert nicht weniger als 4 Litres, die von einer oder mehreren Gattungen sein können. (1 Lit. wiegt 2 Pfd.

Die von allen Richtungen des Staats eingehenden günstigen Result. der mit Gerste, Hafer, Kart., Wurz., Küchenkr., Delpfl., Spinngew, Luzern, und anderen Klee-Arten u. s. w. angestellten Versuche, lassen auf eine bedeutende Consumtion zur Wintersaat schließen. Um jeden Auftrag, namentlich einlaufende bedeutende Bestellungen ohne Zögern ausführen zu können, mögen die geehrten Herrn Consumenten sich baldigst bei der **Gener.-Agentur, (Schiffbauerdamm Nr. 12),** oder in der **Haupt-Niederlage, Neue Friedrichsstr. Nr. 38,** melden.

Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und nur solche Aufträge ausgeführt, deren Betrag entweder per Einlage, oder per Post-Vorschuß zu beziehen sein wird.

Prospectus mit Preis-Courant und Gebrauchs-Anweisung werden auf frankirten Begehr gratis und franco expedirt.



Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Unter Hinweisung auf §. 49. 1. a. des Betriebs-Reglements und §. 15. des Packhofs-Reglements vom 15. Januar d. J. fordern wir hiermit alle Diejenigen, welche für das Jahr 1852 ihre auf unsrer Bahn ankommenden Güter von hiesigem Bahnhofe selbst abfahren lassen und dadurch der Extra-Erlegung von 8 Pf. pro Ctr. Abfuhrlohn enthoben sein wollen, auf, dies Verlangen bis Ende dieses Monats schriftlich unserm Güter-Dirigenten Hrn. Arndt anzuzeigen. Dabei bemerken wir, daß wir die pro 1851 abgegebenen derartigen Erklärungen als pro 1852 fortlaufend erkennen werden, wenn sie nicht bis Ende dieses Monats schriftlich bei Hrn. Arndt aufgehoben sind.

Berlin, den 1. September 1851.

Die Direction.

In einigen hiesigen Localblättern wird gemeldet: „die Zeit" werde mit dem 1sten October aufhören zu erscheinen. Ohne uns auf die nahe liegenden Beweggründe einer solchen Mittheilung weiter einzulassen, erklären wir dieselbe für eine der üblichen Tendenzlügen, an denen die Gegenwart so großen Ueberfluß hat.

Die Redaction „der Zeit."

Echt Persisches Insekten-Pulver

in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

J. C. F. Neumann u. Sohn, Taubenstraße Nr. 51.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Sophie Grundemann mit Hrn. Alb. Gareis zu Bernstein; Frl. Minna Regalla mit Hrn. H. Martens zu Lindenau.

Verbindungen.

Hr. Carl Kunze mit Frl. Louise Ilsch hiers.; Hr. Kreisrichter Hundrich mit Frl. Elise Behrends in Waldenburg; Hr. Dr. med. Cäsar mit Frl. Bertha Rothmann in Hettstädt; Hr. Rector Petzold mit Frl. Auguste Brand in Münsterberg; Hr. Polizei-Secretair Heinrich mit Frl. Emilie Pape in Görlitz; Hr. Oberamtmann Fischer mit Freiin Ottilie v. Wilczeck in Skorischau; Hr. Lieutenant im Garde-Reserve-Regiment v. Förster mit Frl. Elisabeth v. Barby in Breslau; Hr. Lieutenant im 25. Infanterie-Regiment v. Rappard mit Frl. Anna Leo in Coblenz; Hr. Rechtsanwalt Später mit Frl. Emilie Brachvogel in Grünhübel.

Geburten.

Heute früh 7½ Uhr wurde meine liebe Frau unter Gottes Beistand glücklich von einem gesunden Mädchen entbunden.

Königsberg, den 31. August 1851.

F. Lindenberg.

Ein Sohn dem Hrn. W. Kistner hiers.; Hrn. Professor Drake hiers.; Hrn. Controleur Krüger hiers; Hrn. R. Gärtner hiers.; Hrn. v. Euen in Ober-Wiltscha; Hrn. v. Schack in Weidenbach; Hrn. Domainen-Rentmeister Jorbandt in Cosel; Hrn. Pastor Hertwig in Grünhartau; Hrn. Freiherrn v. Richthofen in Groß-Rosen; Hrn. Superintendent Redlich in Ratibor. Eine Tochter dem Hrn. C. Meßner hiers.; Hrn. Geh. Registrator Mertz hiers.; Hrn. G. Blumenthal hiers.; Hrn. Bürgermeister Buchwaldt in Jauer; Hrn. Post-Secretair Lehmann in Landeck; Hrn. Rittmeister im 1. Ulanen-Regiment v. Schweinichen in Krotoschin; Hrn. Kreisrichter Heese in Kempen; Hrn. Pastor Schmidt in Groß-Leipe; Hrn. v. Hahn in Rayschen; Hrn. Dr. med. Borchardt in Glaz; Hrn. Kaufmann Beer in Breslau; Hrn. Lieutenant im 10. Infanterie-Regiment v. Lemberg in Schweidnitz.

Todesfälle.

Den am 31. August Vormittags ½11 Uhr erfolgten sanften Tod unseres lieben Bernhard in Folge des Scharlachs zeigen statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an

Bernhard v. Wiedebach,
Franziska v. Wiedebach, geb. v. Mosch.

Culm, den 1. Sept. 1851.

Hr. Aug. Haberecht hiers; Frau Baronin v. d. Goltz hiers.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 3. September. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Schauspielhaus-Abonnement. Faust, dramatisches Gedicht, von Goethe, in 6 Abtheilungen. (Frl. Fuhr, vom Stadttheater zu Hamburg: Margarethe, als erste Gastrolle.) Anfang 6 Uhr. Kleine Preise.

Donnerstag, den 4. September. Im Schauspielhause. 141. Abonnements-Vorstellung. Der Paria, Trauerspiel in 1 Act. von M. Beer. Hierauf: Der Heirathsantrag auf Helgoland, Lebensbild in 2 Abtheilungen, von L. Schneider.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 3. Sept. Zum 3. Male: Anna Worthmann, oder: Das Opfer der Intrigue, Original-Schauspiel in 5 Aufzügen von J. Krüger. Anf. halb 7 Uhr.

Donnerstag, den 4. September: Mein Mann geht aus. Lustspiel in 2 Aufzügen, nach dem Französischen von H. Börnstein. Vorher zum Erstenmale: Braut oder Peter, Lustspiel in 1 Act, von Wachenhusen.

Kroll's Garten.

Mittwoch, den 3. d.: Die Leibrente, Schwank in 2 Acten von F. v. Maltitz. Vorher: Ein bengalischer Tiger, Posse in 1 Act von Herrmann. Anf. 5 Uhr, des Concerts 4 Uhr. Entree 5 Sgr., num. Plätze 5 Sgr. extra.

Gesellschafts-Haus.

Donnerstag, den 4. September:

Grand Bal masqué et paré.

Bestellungen zu Logen werden im Comtoir erbeten.

Ferd. Schmidt.

Das Fest des Treubundes im Hofjäger findet erst Sonnabend den 6. September bestimmt statt. Billets an den bekannten Orten.

Die General-Versammlungen des Treubundes

müssen wegen durch die Verpachtung nothwendig gewordener Veränderungen in dem Saale bis auf fernere Anzeige darüber ausgesetzt bleiben.

Der Große Bundes-Rath.

Einladung.

Zur diesjährigen **allgemeinen Versammlung der Deutschen geologischen Gesellschaft,** welche nach dem im vorigen Jahr in Greifswald gefaßten Beschluß gleichzeitig mit der Zusammenkunft der Naturforscher und Aerzte während der Tage vom 18. bis 24. September d. J. in **Gotha** stattfinden wird, ladet die Mitglieder dieses Vereines ergebenst ein

Gotha, den 31. August 1851.

Bergrath **Credner,**
d. Z. Geschäftsführer d. D. g. G.

Verein für Pferdezucht u. Pferdedressur.

Das Jagdrennen um den Preis von 250 Thalern wird am 16. d. M. statt finden. Die Anmeldungen sind bis zum 15. d. M. einzureichen.

Berlin, den 2. September 1851.

Directorium
des Vereins für Pferdezucht und Pferdedressur.

Mit Anfertigung eines neuen Gestütbuchs beschäftigt, bittet Unterzeichneter die Herren Besitzer von Vollblutpferden, ihm solche zur Eintragung in dasselbe baldgefälligst anzeigen zu wollen.

Berlin, Breitestraße 32. **C. H. Vogler.**

Börse von Berlin, den 2 September.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142⅜ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅛ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅝ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 21½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80¼ G
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	83⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ bez
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105⅛ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106⅜ B.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	94 bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	103⅝ B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	94½ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	88¼ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	97½ B.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	97½ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	123 B.	Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv.	3½		do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	105½ G	Prss. Rentenbrfe.	4	101⅛ bez.
do. do.	3½	87¼ B.	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	100⅜ b. B. ¼ G.
Westpr. Pfandbr.	3½	93⅛ bez.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	108¼ G. ⅜ B.
Grossh. Posen do.	4	103 G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108¼½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	86⅜ B.	Magdb.-Wittenb.	4	70½ a ¼ bz.
Berg.-Märkische	4	38¾ B.	do. Prior.	5	103 B.
do. Prior.	5	101⅜ B.	Mecklenburger	4	34 B.
Berl.-Anh. A. B.	4	112½ B.	Niederschl. Märk.	3½	93½ bz. u. B.
do. Prior.	4	99 B.	do. Prior.	4	98¾ G.
Berl.-Hamburger	4	100⅜ bz.	do. do.	4½	102⅛ bz.
do. Prior.	4½	102⅜ bz.	do. do.	5	
do. 2. Em.	4½	102⅛ G.	do. 3. Serie	5	104½ G.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	76, 75½, ¾ bz.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	32 B.
do. Prior.	4	97½ B.	do. Prior.	4½	103⅜ B.
do. do.	5	103½ bz.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	103¼ G.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	128¼ bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	135½ bz.
do. Prior.	5	105 G.	do. Lit. B.	3½	122¾ B.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	33 B.
Cöthen-Bernburg	2½	51½ B.	do. Prior.	5	100¾ B.
Cöln-Minden	3½	107½ a ¾ bz.	do. 2. Serie	5	94 B.
do. Prior.	4½	103¼ G.	Rheinische	4	67 a 66¾ a ¾ bz.
do. do.	5	105 B.	do. St.-Prior.	4	85 B.
Crakau-Oberschl.	4	83 B.	do. Prior	4	92 bz.
do. Prior.	4	87 B.	do. v. Staatgar.	3½	85 B.
Düsseld.-Elberf.	4	97½ B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	84½ B.
do. Prior.	4	[illegible]	do. Prior.	4½	
Frankf.-Wilh.-Nordb.	4	37½ B.	Stargard-Posen	3½	87½ B.
do. Prior.	4½	97½ B.	Thüringer	4	77½ bz.
Kiel-Altona	4	100½ B.	do. Prior.	4½	98¾ B.
Magdeb.Halberst.	4	147 bz.	Wilhelmsbahn	4	[illegible]
do. Prior.	4	98½ B.	Zarskoje-Selo		[illegible]

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	112½ B.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	143½ B.
do. do. do.	4½	101⅜ bez.	poln. Bank-C. L. A.	5	96½ B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19⅜ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	94 bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	102 B.
do. poln. Schatz-O.	4	84½ bez.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	33½ bez. u. B.
poln. Pfandbr. alte	4	95 G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	19⅝ B.
do. do. neue	4	95 G.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	147½ B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	84½ B.	do. do. Lt. B.	4	120 B.

Die schlechteren Notirungen vom Auslande wirkten entmuthigend auf die Börse und stellten sich die Course im Ganzen merklich niedriger, wiewohl sich zuletzt wieder einige Kauflust zeigte.

Berliner Getreidebericht vom 2. September.

Weizen loco u. Qu.	51 55	pr. Nov. Dec.	10½ B. ¼ G.
Roggen do. do.	40 a 42	pr. Jan. Febr.	10⅝ B. ½ G.
82. pr. Sept./Oct.	39¾ bz. u. B. ½ G	pr. Febr./März	do. do.
pr. Oct./Nov.	40 bz. u. B. 39½ G.	Lein-Del loco	12 bz.
pr. Frühjahr	41 bz., B. u. G.	Rapps	66 bz.
Erbsen, Kochwaare	40 — 42	Rübsen	64 a 65
Futterwaare	36 — 38	Spiritus loco o. F.	17¾ a ⅞ bz.
Hafer loco u. Qu.	22 — 24	do. mit Faß	17 bz. u. B.
Gerste, große, loco	30 — 32	pr. Sept./Okt.	16½ a 5/12 bz. u. G. ¾ B.
Rüb-Del loco	10 B. 9 11/12 G.	pr. Oct./Nov.	16⅝ B. ¼ G.
pr. Spt./Okt.	10 B. 9 11/12 bz. u. G.	pr. April/Mai	17 a 1/12 bz 17¾ B 17 G
pr. Oct./Nov.	10⅛ B. 10 1/12 G.		

Roggen wie gestern. Spiritus höher bezahlt. Rüböl etwas fester.

Berliner Viehmarkt

vom 1. September 1851.

Zufuhr:

Rindvieh 520, Schweine 1300 Stück, Hammel 9,000 Stück.

Preise:

Rindvieh: beste Waare 9—10 Thlr., mittel do. 8—9 Thlr. pr. 100 Pfd.
Schweine: beste Waare 9—10½ Thlr., mittel 8—9 Thlr. pr. 100 Pfd.
Hammel: 2½ bis 5 Thlr. pr. Stück, nach Qualität bezahlt.
Im Allgemeinen mittelmäßiger Verkehr.

Butter-Preise.

(Netto pr. Ctr.) Berlin, den 1. September 1851.

Mecklenburger Grasbutter 21—24 Thlr., Elbinger- und Niederungs-Grasbutter 17—18 Thlr., pomm. feine Pächter-Grasbutter 17½—18½ Thlr., schles. (in Kübel a 18 Quart) 4—6 Thlr. pr. Kübel, Brieger in Tonnen, Grasbutter 17½—18½ Thlr., Netzbrücher feine 17½—18½ Thlr., bergl. gewöhnl. 13—16 Thlr., ostfriesländische in kleinen Tonnen 19—22 Thlr., bergl. in größeren Tonnen 19—22 Thlr.

Preise augenblicklich fest.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 1. September. Nordbahn 40⅞. 4½% Metall. 69. 5% Metall. 79½. Bank-Actien 1223. 1834r Loose 170. 1839r Loose 100½. Span. 34⅛. Badische 34½. Kurhessen 33½. Lombardische Anleihe 76. Wien 98⅞. London 118½. Paris 94½. Amsterdam 100.

Hamburg, den 1. September. Berlin-Hamburg 100½. Köln-Minden [illegible]. Magdeburg-Wittenberge 70½. Kieler 108½. Span. 33½. 3. — [illegible] Anleihe 97½ [illegible]. — London [illegible]. — Amsterdam [illegible]. — Paris [illegible]. — Weizen unverändert, Roggen 123—124 fl. königsberger 82, Oel 21.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 1. September. Poln. Papiergeld 94 G. Oester. Bank-Noten 85½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 79 B. Oberschlesische Lit. A. 135½ G. do. B. 123½ B. Krakau-Oberschlesische 83½ B.— Priorit. —. Niederschlesisch-Märkische 93 1/12 B. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 55½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 37⅞ B.

Leipzig, den 1. September. Leipzig-Dresden 148 B. Sächsisch-Baierische 87½ B. Sächsisch-Schlesische 100 B. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 26½ B Magdeburg-Leipzig 227½ G. Berlin-Anhalter 113 G. Köln-Mindener —. Thüringer 78½ B. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kiel 110 B., 109½ G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 146½ G. do. Lit. B. 119½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Banknoten 84½ B., 84½ G.

Paris, den 30. August. Die Börse war sehr erregt und Course sind neuerdings gewichen. Eisenbahn-Actien durch hohe Wocheneinnahmen gehalten. 3% p. C. und p. ult. 56,40. 5% Rente p. C. 94,20, und p. ult. 94. Bank-Actien 2160. Span. 35½. Nordbahn 460.

London, 30. August. Consols Anfangs 96 a ½, schließen wieder p. C. u. a. Z. 95⅞ a 96. Fremd. Fonds fester. Merican. 28½. Russen —. do. 4½% —. Ardoins —. Port. —. Span. 37½. Integrale 59½.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 1. September. Weizen ohne Umsatz. Roggen angenehmer, pr. September — October 82 Pfd. 38½ a ½ Thlr. bez., pr. October — November 82 Pfd. 39 Thlr. B., pr. Frühjahr 82 Pfd. 38½ Thlr. bez., 39 Thlr. B.

Gerste in loco 30 Thlr. bez., 30½ a 31 Thlr. G.

Rüböl pr. September — October 9⅞ Thlr. bez. u. G., pr. Januar 10 1/12 Thlr. G., pr. März—April 10½ Thlr. G., pr. Januar — Februar —.

Rappkuchen pr. September-Lieferung zu 31½ Sgr. verkauft, 32½ G.

Zink 4 Thlr. 7½ Sgr. G.

Spiritus aus erster Hand am Landmarkt nichts da, aus zweiter Hand loco ohne Faß 20½ % B., mit Faß 22 % bez., pr. September — October ohne Faß 21½ %, pr. September mit Faß 22½ %, pr. September — October mit Faß 22 %, alles bez., pr. Frühjahr mit Faß 22 % G.

Breslau, 1. September. Zugeführt war heute wegen des starken Regens fast gar nichts, was vorkam wurde wegen Mangel an Waare rasch gekauft, und änderte sich in den Preisen fast gar nichts.

Bezahlt wurde heute weißer Weizen 52 — 56 Sgr., gelber 51 — 54 Sgr., Roggen 39 — 44 Sgr., Gerste 27 — 30 Sgr., Hafer 20 — 23 Sgr.

Kleesaat weiße 5 — 11½, rothe 7 — 11 Thlr.

Oelsaaten zu früheren Preisen gekauft, die vorkommenden Posten reichen für die Kauflust unserer Käufer nicht aus, Rapps 68 — 75 Sgr., Sommer-Rübsen bis 58 Sgr. bezahlt, Winter-Rübsen — Sgr.

Rüböl 10½ Thlr. B.

Spiritus sehr animirt und bis auf 7⅝ Thlr. bez., 7 1/12 Thlr. blieb G. — Zink 4 Thlr. 4 Sgr. B.

Magdeburg, 1. Septbr. Weizen 42 a 48 Thlr. Roggen 42 a 44 Thlr., Gerste 27 a 29 Thlr. Hafer 20 a 24 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 24½ a ½ Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Wien, 29. August. Rüböl erhält sich, hiesiges raff. 21 — 21 fl. trans., ungar. dagegen zu 20½ fl. und darunter erhältlich, da die Satzablagerung beim Letzteren öfter 3—8 % beträgt.

Wien, 30. August. Weizen-Preise bei einem Umsatze von 30,000 Metzen ziemlich unverändert erhalten. In Reps 1000 Kübel Banater loco Raab a 7 fl. 54 Kr. Cmze. pr. Kübel gemacht.

Pesther Markt. Reps und Rüböl zeigen eine weichende Tendenz. In Spiritus fanden namhafte Quantitäten aus der Theiß- und Arader Gegend zu gedrückten Preisen raschen Absatz.

Amsterdam, 29. August. Weizen gut preishaltend, 129 Pfd. bunt. poln. 275 fl. in großen Partien, 138 Pfd. neu. geldurn. 273 fl., 136 Pfd. do. 252 fl., 117 Pfd. do. 177 fl. Roggen mit vielem Handel zu etwas höheren Preisen, 118 Pfd. neu. archang. 152 fl., 114 Pfd. petersburg. 143 fl., 122 — 123 — 124 Pfd. preuß. 174 a 178 a 180 fl., 119 Pfd. odess. 162 fl., 121 Pfd. preuß. 172 fl., 124 Pfd. geldern. 174 fl. Gerste wie früher, neu. Zeeundsche Winter- 136 fl. Hafer wie sonst, 85 Pfd. feiner 110 fl.

Kohlsaamen nicht williger, auf 9 Faß pr. October 55 L., pr. November — L., pr. April 57 L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl gleich wie auf Lieferung flauer, auf 6 Wochen 32½ fl., effect. 31½ a 31½ fl., pr. September 31½ fl., pr. October 32 a 31¾ fl., pr. November 32½ a 32 fl., pr. Dezember 32½ a 32½ fl., pr. Mai 33¾ a ½ fl. Leinöl auf 6 Wochen 34 fl., effect. 33 fl. Hanföl auf 6 Wochen 36½ fl., effect. 35½ fl. Rübkuchen 56 a 59 fl. Leinkuchen 8½ a 11 fl.

Woll-Bericht.

Pesther Markt. Die Wollpreise stellten sich gegen die vorjährigen um 6 — 7 fl. höher für feine und hochfeine, um 4 — 5 fl. höher für mittlere Tuchwollen, und gleich für Kammwollen und Zweischur.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 1. Septbr. Abends 9 Uhr	28 Zoll 1 4/10 Linien	+ 10½ Gr.
Am 2. Septbr. Morgens 7 Uhr	28 Zoll 9/10 Linien	+ 9½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 8/10 Linien	+ 10½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
In Stellvertretung: Dr. **Thuiskon Beutner.**

Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße Nr. 5.